Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingerichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 236. Fernsprecher No. 52. **Montag, den 23. Mai.** Fernsprecher No. 52. **1898.**

Abend-Ausgabe.

Ein neuer Dreibund?

Die englischen Minister befleißigen sich seit längerer Zeit einer erheblichen Redseligkeit und sie lieben es, über die politische Lage im Allgemeinen und die Großbritanniens im Besonderen je nach dem Temperament mehr oder weniger aggressive Offenbarungen vom Stapel zu lassen. Ein anerkanntes Wort lautet dahin, daß ein immer offener Mund nur leere Scheuern kund thue. Aber ein anderes Sprichwort sagt mit nicht weniger Recht, daß, wo Rauch ist, auch Feuer sein müsse. Und so dürfte an den wiederholten Versicherungen der englischen Politiker, daß die Politik des Inselreichs so wie bisher nicht weitergehen könne und daß es gelte, bei anderen Mächten Anschluß zu suchen, das Eine jedenfalls zutreffend sein, daß England nach solchen Bündnissen Begehr trägt. Vom Wunsch bis zur Erfüllung pflegt aber auf dem Gebiet der hohen Politik zumeist ein weiter Weg zu sein.

Der englische Premierminister Salisbury hat schon vor einiger Zeit erklärt, daß England seine Politik auf die Dauer kaum werde fortsetzen können. Der temperamentvolle Chamberlain hat dann mehrfach von einem angelsächsischen Bunde zwischen England und den Vereinigten Staaten und von einer Offensive gegenüber der Politik Rußlands geplaudert, wobei er offenbar mehr Herzenswünsche als positive Thatsachen im Auge hatte. Lord Salisbury ist dann endlich in seiner letzten Auslassung den Chamberlainschen Herzensergüssen, bei denen der sehr feurig veranlagte Staatsmann stark über die Schnur gehauen hat, mit zarter Sorgsamkeit aus dem Wege gegangen und er sprach unter Anderem den Satz aus, der offenbar eine Dämpfung der Chamberlainschen Ausführungen bezweckt: „Wahrscheinlich bleibt unsere allgemeine Politik unverändert, sie ist nicht leicht zu ändern.“ Andererseits hat Salisbury das gute Verhältniß zu Japan und die Gründe der beiden Länder zum Zusammenwirken so ausdrücklich betont, daß, wo so viel Rauch ist, doch wohl etwas Feuer sein muß.

Die Gründe, weshalb die englische Politik neuerdings mit so viel Eifer Anschluß und Rückhalt an die Politik anderer Mächte sucht, liegen auf der Hand. Die englische Isolirpolitik, welche gemeint hatte, auf eigene Faust Weltdiplomatie treiben zu können, hat sich gründlich in eine Sackgasse verrannt, und England hat mancherlei Schlappen und Mißerfolge erlitten, die auf seine Machtstellung nicht ohne entscheidenden Einfluß gewesen sind. Seit dem Krimkrieg ist die hohe Meinung von Englands militärischer und politischer Bedeutung erheblich zurückgegangen. England sieht sich überall in der Welt von Frankreich und Rußland bedroht, und sieht sich allein und ohne Unterstützung dieser drohenden Gefahr gegenüber. Die Wucht des Zusammenstoßes, mit der die englischen Interessen und die des Zweibundes aufeinanderstoßen, ist bisher nur durch eine einzige Methode zu hemmen gewesen, dadurch, daß eine von beiden Parteien die Vorsicht als den besseren Theil der Tapferkeit erkor und zurückwich. Diese Taktik hat England in den orientalischen Angelegenheiten, in denen es die Führung vollständig an Rußland abgetreten hat, und lange Zeit hindurch auch in der chinesischen Frage verfolgt, bis es sich zum Schluß durch die Besitznahme Wei-hai-weis entschlossen zeigte, die Führung in Ostasien doch nicht freiwillig und ohne Weiteres an Rußland abzutreten. Gerade die Dinge in Ostasien haben aber jetzt zu einer so erheblichen Verstärkung des englisch-russischen Gegensatzes geführt, daß man es begreiflich finden muß, daß England sich angesichts dieser doch einmal nothwendigen Auseinandersetzung auf dem Weltenrund nach Bundesgenossen umschaut.

Das Bündnißbedürfniß Englands, das sich seit einigen Jahren geltend macht, hat schon die sonderbarsten Blüthen getrieben. Und es hat selbst vor dem Erzfeind Englands, vor Rußland, nicht Halt gemacht. Als der Czar im September 1896 seinen Besuch in England abstattete, begeisterte sich England plötzlich für ein Bündniß mit Rußland, und die englische Presse überbot sich förmlich darin, dem Czaren reichgemessene Morgengaben zu Füßen zu legen. Die Einen offerirten ihm Konstantinopel, die Anderen Cypern, die Dritten Armenien, die Vierten endlich in Bausch und Bogen das gesammte Türkenreich und die Fünften warfen ihm endlich noch Korea mit dem eisfreien Hafen nach. Diese Geschenke wiesen einen kleinen Mangel auf. Das freigebige Albion verschenkte, was ihm gar nicht gehört und worüber ihm gar keine Verfügung zusteht. In der Türkei ist heute Rußland auch ohne England der Herr der Situation, und über Korea hat sich Rußland mit Japan ohne England geeinigt. Die englische Politik hat sich dann wiederholt für ein Bündniß mit dem Dreibund oder auch speziell für ein deutsch-englisches Bündniß erwärmt, ohne zu bedenken, daß die internationale Lage keinerlei Handhaben für einen solchen Bund bietet. Die englischen Interessen sind zu vielgestaltig und zu sehr außerhalb Europas liegend, als daß Deutschland, Oesterreich und Italien sich auf irgend welche Bürgschaftsstellung einlassen könnten. Wie wäre es denkbar, daß Deutschland sich verpflichten könnte, Indien gegen Angriffe der Russen oder den Suezkanal gegen Frankreich und Rußland zu vertheidigen!

Auch der neueste Plan eines Bündnisses mit Japan und den Vereinigten Staaten scheint von seiner Realisation sehr weit entfernt zu sein. Daß zwischen Japan und England ein gewisses Einverständniß herrscht, hat sich bei der Besetzung Wei-hai-weis gezeigt. Aber die Auseinandersetzung zwischen Japan und Rußland in Korea hat doch erwiesen, daß beide Länder Bedenken tragen, die Abrechnung, welche dereinst wohl vor sich gehen mag, schon jetzt herbeizuführen. Auch bei einem Bündniß zwischen England und den Vereinigten Staaten würden die Vortheile Englands so sehr überwiegen, daß die Vereinigten Staaten wohl Bedenken tragen werden, sich durch England in weitgehende internationale Verwicklungen hineinziehen zu lassen. Bei dem englischen Ruf nach einem Bündniß handelt es sich offenbar mehr um englische Wünsche, als um reale Politik.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

hd. **Washington**, 21. Mai. Admiral Sampson erhielt strikten Befehl, das Einlaufen der spanischen Flotte in den Hafen von Havana um jeden Preis zu verhindern. An den Kommodore Schley ergingen wichtige Weisungen. Man erwartet noch heute einen Zusammenstoß zwischen der spanischen und amerikanischen Flotte.

Das größte Geschütz, das die amerikanischen Schiffe tragen, ist die 13-zöllige Riesenkanone, die 40 Fuß lang ist, 61 Tonnen wiegt und 50,000 Dollar kostet. Die Pulverladung eines jeden einzelnen Schusses — alle 5 Minuten kann einer abgefeuert werden — wiegt 550 Pfund. Das kegelförmige Stahlgeschoß wiegt 1100 Pfund und kann in einer Entfernung von 1400 Metern eine 28 Zoll starke Stahlplatte durchdringen. Es trägt im günstigsten Falle 18 Kilometer weit, ist aber, auf ein sichtbares Ziel gerichtet, nur auf einer Entfernung von 3 bis 4 Kilometer wirksam. Die Bedienung des Geschützes erfolgt natürlich durch hydraulische Pressen. Das Geschütz schleudert Hindgranaten, die beim Aufschlagen zerspringen, und Stahlgranaten, die den Panzer des feindlichen Schiffes durchlöchern sollen. Eine einzelne Stahlgranate kostet 500 D. Die amerikanischen Schiffe „Indiana“, „Massachusette“ und „Oregon“ haben je 4 solcher 13-zölliger Geschütze. Die größten Geschütze der Spanier sind die zwei 12½-zölligen Kanonen auf dem „Pelayo“, die jedoch nur auf 1000 Meter Durchschlagskraft haben sollen, gegenüber 2400 Metern der amerikanischen 13-zölligen Geschütze. — Von den amerikanischen Schnellfeuerkanonen wirft die sechszöllige, wie der „Louisville-Anzeiger“ behauptet, drei oder vier Hundert-Pfünder in der Minute. Das Geschoß eines Fünfzöllers ist fünfzig Pfund, die Feuergeschwindigkeit ist demgemäß größer. Eine Dreizoll-Schnellfeuerkanone wirft je dreißig Sechspfünder in je acht Sekunden und zwar auf eine Entfernung bis zu 6 Kilometer. Die Tragweite des Sechspfünders ist über 9 Kilometer. Die Geschosse für diese Geschütze sind von Meissing. Ihre Form ist cylindrisch mit konischer Spitze. Das Geschoß eines Sechspfünders ist ungefähr 5 Fuß hoch. Im Gefechtsmast befinden sich gewöhnlich Maxim-Kanonen, die ungefähr 700 gewöhnliche Flintenkugeln in der Minute abfeuern. Ihre Aufgabe ist nicht, das feindliche Schiff zu beschädigen, sondern exponirte Mannschaften „wegzupusten“. Eine ganz neue Art von Geschütz, das praktisch überhaupt noch nicht erprobt ist, ist der pneumatische Leichttorpedo-Werfer, wie er meist genannt wird. Der „Behnitus“ trägt drei dieser Geschütze an Bord, jedes derselben ist 54 Fuß lang und hat 15 Zoll Kaliber. Die Geschütze werfen 100, 200 oder 500 Pfund Nitro-Gelatine, ihre Tragweite ist 3 bis 4 Kilometer. Ein derartiges Projektil vernichtet irgend ein feindliches Schiff, wenn es in einer Entfernung von nicht mehr als 30 Fuß von oder 50 Fuß über dem Rumpf des Fahrzeuges aufschlägt.

hd. **New-York**, 22. Mai. Die Geschwader Sampsons und Schleys, welche in Key West eingetroffen waren, um ihre Kohlenvorräthe zu ergänzen, sind gestern Abend in unbekannter Richtung wieder abgedampft. Infolge der Anwesenheit der spanischen Flotte in den amerikanischen Gewässern verbot die Regierung die Ablahrt von Kohlenschiffen nach den Antillen, Mexiko, sowie nach Süd- und Centralamerika.

hd. **Madrid**, 22. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß Unterhandlungen behufs Beitritt Spaniens zum Zweibunde (Frankreich und Rußland) dem Abschluß nahe seien. — Infolge der verdächtigen Haltung Englands, welches in Gibraltar

---

(Nachdruck verboten.)

Girolamo Savonarola.

(Eine 400-jährige historische Erinnerung an seinen Tod, 23. Mai.)

Von **G. Pagio.**

In Florenz gelangte im 14. Jahrhundert während erbitterter Parteikämpfe, welche aber das Wachsthum des Wohlstandes und die Verbreitung der Herrschaft der Stadt über einen großen Theil Toscanas nicht verhinderten, der durch Handel und Gewerbefleiß reich gewordene Bürgerstand mit Ausschließung des Adels zum alleinigen Besitz der Regierung. Durch Reichthum und Zuneigung des niederen Volkes erhob im Anfang des 15. Jahrhunderts Johann v. Medici seine Familie zu großem Ansehen im Staate. Die Gegner derselben bewirkten zwar im Jahre 1433 die Verbannung seines Sohnes Cosimo, allein die Wohlthätigkeit desselben gegen das Volk und seine unentbehrliche Thätigkeit bereiteten ihm schon ein Jahr darauf eine triumphirende Rückkehr, und bis zu seinem Tode leitete er, einem Herrscher gleich, mit ebenso großer Weisheit den Staat, als er freigebig und mit empfänglichem Sinne Kunst und Wissenschaft förderte. Noch dem frühen Tode seines Sohnes Pietro erbte 1469 seinen Reichthum und sein Ansehen sein Enkel Lorenzo v. Medici, der, im Besitze noch größerer Macht in Florenz als sein Großvater, gleich diesem Kunst und Wissenschaft freigebig förderte. Aber die strengen Sitten republikanischer Einfachheit waren unter den Medicceern verschwunden; die Freunde der Medici feierten platonische Symposien, bei denen der doppelte Eros nicht fehlte. Da trat ein Mann auf, der in glühender Begeisterung und mit hinreißender Redegabe gegen das mit der strengen Moral nicht zu vereinbarende Treiben eiferte und zur Rückkehr zu der früheren Einfachheit in religiöser und politischer Beziehung mahnte. Es war der Dominikanermönch Girolamo Savonarola, dessen kirchliche und politische Reformbestrebungen ihm schließlich den Feuertod eintrugen, den er am 23. Mai 1498 erlitt und dessen Ideen und tragisches Ende Lenau in so meisterhafter Weise poetisch verherrlicht hat.

Girolamo (Hieronymus) Savonarola stammte aus einem alten angesehenen Geschlecht Paduas und wurde am 21. September 1452 in Ferrara, welches damals an Lebensfülle und Glanz mit Florenz wetteiferte, geboren. Sein Vater war ein in hohem Ansehen stehender Arzt und Naturforscher, zuletzt Leibarzt am Hofe des italienischen Fürstengeschlechts von Este, und so war auch Girolamo von seinen Eltern dazu bestimmt, die Arzneiwissenschaft zu studiren, um den alten Ruhm seines Großvaters zu erneuern. Aber ein innerer Drang und ein asketischer Zug, hervorgerufen durch das Beispiel des strengen Bußpredigers Thomas von Aquino, bewog den dreiundzwanzigjährigen Jüngling, heimlich aus dem Elternhause zu entfliehen und in Bologna ins Dominikanerkloster zu gehen. In einem Briefe theilte er seinen Eltern seinen Entschluß und die Veranlassung dazu mit. Im Jahre 1482 erfuhr sein stilles klösterliches Leben eine plötzliche Störung. Ein Krieg der italienischen Staaten untereinander war ausgebrochen, in welchem auch das Kloster bedroht war, und so wurden die Mönche unter die benachbarten Provinzen vertheilt, Savonarola aber in das Kloster San Marco, eine Stiftung des medicäischen Hauses, in Florenz geschickt, dessen Prior er schließlich wurde. Als solcher erlangte er durch seinen strengen Wandel und durch seine hinreißenden Predigten einen großen Einfluß auf die Gemüther. Bald wurde die Klosterkirche zu eng, und in die weiten Hallen des Domes mußten hohe Gerüste gebaut werden, um die Menge des Volkes zu fassen, das in der Nacht auch vom Gebirge herabzog, um den genialisten Prediger zu hören. In prophetischem Tone strafte er die unter Geistlichen und Laien herrschende Sittenlosigkeit und verkündete ein nahes Strafgericht Gottes, ja selbst seinen Beschützer Lorenzo v. Medici schonte er nicht, dessen Hauptes er als den Quell der Gottesfremdung und Weltlust ansah, der sich von ihm aus über die Stadt und das Volk ergossen habe, und als ihn Lorenzo an sein Sterbebett hatte rufen lassen, beschwor er ihn, die Freiheit von Florenz und die volksthümliche Verfassung wiederherzustellen. Aber am 8. April 1492 starb Lorenzo und sein Sohn Piero folgte ihm. Diesen machte aber sein hochfahrendes Wesen und seine kleinmüthige Unterwerfung unter den 1494 in Italien einfallenden Karl VIII. von Frankreich beim Volke verhaßt, Savonarolas Ansehen stieg dagegen immer höher beim Volke, das in dem Einfalle der Franzosen eine Verwirklichung seiner Prophezeiungen sah. Das Volk, geführt von Savonarola und den eigenen Vettern Pieros, verjagte ihn, und seine mehrfachen Versuche, die Stadt wiederzugewinnen, mißlangen. Nun nahm Savonarola den thätigsten Antheil an den Staatsgeschäften und stellte sich an die Spitze Derjenigen, die eine theokratische Republik anstrebten. Er berief eine Volksversammlung in den Dom, und wie ein Volkstribun verhandelte er mit ihr. „Gott allein will Dein König sein, o Florenz,“ rief er den Versammelten zu, „wie er nach dem alten Bunde der König von Israel war und zu Samuel sprach, als sie einen irdischen König wollten: Hat dieses Volk denn mich verworfen?“ Dabei machte er sein ganzes Ansehen dahin geltend, den Ausbruch von blutigen Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Parteien, die sonst mit Gewalt den Staatsumwälzungen verbunden zu sein pflegen, zu verhüten. Alle seine Ansprachen, Predigten, Gebete athmeten Frieden und Versöhnung.

So wurde eine Verfassung nach seinem Ideale eingeführt, keine Demokratie im neuteren Sinne, sondern auf starken historischen Grundlagen, auch nach dem Vorbilde der Staatsverfassung von Venedig. Die gesetzgebende Gewalt lag in den Händen eines Bürgerrathes, der aus seiner Mitte einen engeren Ausschuß wählte. Mit der politischen Neugestaltung sollte nun aber die innere, weniger dogmatische als sittlich religiöse Reformation Hand in Hand gehen, und in der That gelang es Savonarola, aus dem lebensfrohen und leichtlebigen Florenz eine ernste, sittenstrenge Stadt zu machen. „Spiel und Tanz hatten ein Ende, selbst die jährlichen Schauspiele und das so volksbeliebte Pferderennen am Johannistage ließ das Volk nach hartem Widerstreben durch seinen eigenen Beschluß sich nehmen. Auch auf dem Lande verstummten die Volks- und Liebeslieder, man hörte bloß geistliche Gesänge. Die Lust zum Fasten ward so vorherrschend, daß die Tage der Fleischer herabgesetzt werden mußte, und viele Osterien wurden geschlossen.“ Aber dies genügte seinem Feuereifer noch nicht; von Florenz aus wollte er Italien, ja die ganze Welt reformiren und namentlich die Mißbräuche des päpstlichen Hofes abstellen. In scharfer Weise trat er dem ausgelassenen, zügellosen Leben des Papstes Alexander VI. entgegen, und dieser, der seine dreifache Krone selbst von den Kardinälen erkauft hatte, suchte den furchtlosen und mächtigen Mönch dadurch zum Schweigen zu bringen, daß er ihm die Kardinalswürde anbot und ihn zum Erzbischof von Florenz machen wollte. Er wies aber dieses Anerbieten mit den Worten zurück: „Ich begehre keinen anderen rothen Hut als den des Märtyrerthums, mit meinem eigenen Blute gefärbt.“ Da er auch einer Aufforderung des Papstes, zu einer Besprechung nach Rom zu kommen, nicht Folge leistete, wurde er exkommunicirt. Trotzdem stieg, nachdem bereits ein Mordversuch gegen ihn gemacht worden war und die Gegenpartei in Florenz wieder die Oberhand bekommen hatte, Savonarolas Einfluß noch einmal, als ein Versuch der Medicceer, sich wieder in den Besitz der Macht zu setzen, mißlang. Aber die Vermischung der Rollen eines politischen und kirchlichen Reformators, seine strengen Sittenzuchtgesetze und die vom Papste ausgesprochene Drohung, das Interdikt über Florenz zu verhängen, wenn es nicht von dem exkommunicirten Mönche lasse, untergruben schließlich sein Ansehen und vermehrten die Zahl seiner Gegner. Seine Anhänger riefen ein Gottesurtheil an, welches aber nicht zu Stande kam, weil Savonarola mit der geweihten Hostie in der Hand durch die Flammen schreiten wollte, und als er es sogar wagte, trotz des Befehls, innerhalb 12 Stunden das Gebiet der Republik zu verlassen, am darauffolgenden Sonntage die Kanzel zu besteigen, da war sein Untergang besiegelt. Die feindliche Menge stürmte in das Kloster San Marco, er wurde nebst zwei anderen Mönchen, Domenico und Silvestro, verhaftet und vor ein geistliches Gericht gestellt, dem zwei geistliche Kommissare beiwohnten. Auf Grund eines durch die Folter erpreßten Geständnisses, das er jedoch später widerrief, und mit Hülfe gefälschter Aktenstücke wurde er nebst seinen Klostergenossen zum Tode verurtheilt, da sie von Seiten der Kirche für Ketzer erklärt wurden, die den Papst nicht als wahren Papst anerkannt, die Worte des heiligen Schrift verdreht und die ihnen anvertrauten Beichtgeheimnisse unter dem Schein, daß sie ihnen durch Visionen kund geworden seien, verlautbart hätten; von Seiten der Stadt machte man ihnen zum Verbrechen, daß sie große Geldausgaben unnützer Weise veranlaßt, die Stadt in Zwietracht erhalten und den Tod

die Anhäufung von Munition, Proviant und Kohlen fortsetzt, wurden die Besatzungen von Ceuta, Tarifa und Algeciras erheblich verstärkt. — Nach einer offiziellen Depesche des Marschall Blanco hatten die Matrosen, welche sich auf den beiden amerikanischen Schiffen befanden, die in dem Hafen von Guantanamos erschienen, spanische Uniformen an; der Betrug wurde jedoch rechtzeitig entdeckt. — Das Entsatzgeschwader wird dem Vernehmen nach Montag oder Dienstag Cadiz verlassen. Der Bestimmungsort ist unbekannt. Aus Havana verlautet, man glaube, das Geschwader Cerveras habe, nachdem es Kohlen und Wasser genommen, Cienfuegos behufs Ausführung eines kühnen Planes verlassen.

hd. **Wien,** 22. Mai. Alle in Oesterreich-Ungarn weilenden, dem aktiven Heer oder der Marine angehörigen Amerikaner erhielten Befehl, unverzüglich die Heimreise anzutreten.

New-York, 22. Mai. Nachrichten aus Curaçao meldeten, daß dort die spanische Flotte fast ohne Lebensmittel gewesen sei. Die Seeleute hätten seit fünf Tagen nur Bohnen gegessen.

wb. **Washington,** 22. Mai. Das Marineamt erklärt das verbreitete Gerücht für falsch, wonach bei Le Mole St. Nicolas (auf der Nordspitze von Haiti) ein Kampf stattgefunden habe, bei welchem 12 spanische Schiffe zum Sinken gebracht sein sollen.

wb. **New-York,** 22. Mai. Nach einem Telegramm aus Jacksonville ist am 18. d. M. eine aus 400 Cubanern bestehende Expedition mit großen Quantitäten Munition und 75 Mauleseln auf dem Dampfer „Florida" von Tampa nach Cuba in See gegangen. — Ein von Curaçao in Port au Prince eingetroffener holländischer Dampfer berichtet, das spanische Geschwader habe in Curaçao 300 Tons schlechte Kohlen und 100 Tons Lebensmittel eingenommen. Das Geschwader habe wenig oder gar keine Kohlen und auch nur wenig Proviant gehabt.

wb. **Madrid,** 22. Mai. In amtlichen Kreisen wird versichert: Die Regierung beschloß die Entsendung von Hülfskreuzern nach den Unionstaaten, um alle an den Küsten der Unionstaaten mündenden Kabel, auch die transatlantischen, durchschneiden zu lassen, für den Fall, daß die cubanischen Kabel von den Amerikanern abgeschnitten werden.

wb. **Madrid,** 23. Mai. General Blanco telegraphirte: Die amerikanischen Schiffe schossen in der Nacht vom 19. Mai auf die Besatzung an der Bucht von Nuevitas. Ferner fanden mehrere Zusammenstöße mit den Aufständischen statt. Letztere verloren 11 Mann.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Auf Vorschlag des Bundesraths hat der Kaiser den Reichsgerichtsrath Freiherrn v. Bülow an Stelle des verstorbenen Dr. Kaiser zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt. — Gestern Mittag fand in der Friedenskirche zu Potsdam die Einsegnung des Kronprinzen und Prinzen Eitel Friedrich in Gegenwart des Kaiserpaares, der Kaiserin Friedrich, sowie zahlreicher Geladener statt. Vor und nach der kirchlichen Feier besuchte das Kaiserpaar das Mausoleum Kaiser Friedrichs. Später fand im Stadtschlosse zu Potsdam ein größeres Frühstück statt.

* **Berlin,** 23. Mai. Nach dem Abschluß der einheitlichen Gestaltung des bürgerlichen Rechts über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Civilprozeßordnung, die Aenderungen der Konkursordnung, sind, dem „Reichsanzeiger" zufolge, dieselben mit den zugehörigen Einführungsgesetzen und mit dem Gesetz, betreffend die Berechtigung des Reichskanzlers zur Bekanntmachung der Texte verschiedener Reichsgesetze, vom Kaiser am 17. d. M. in Straßburg vollzogen worden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, worin dem Staatssekretär des Reichsjustizamts, sowie allen Beamten dieser Behörde, welche an dem jetzt zum Abschluß gebrachten einheitlichen bürgerlichen Gesetzbuch gearbeitet haben, der Dank und die Anerkennung des Kaisers ausgesprochen wird. Dem Staatssekretär Nieberding ist der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Vogtherr ist wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft genommen worden. Eine von Vogtherr angebotene Kaution wurde abgelehnt. Vogtherr soll die Majestätsbeleidigung in zwei Reden in Magdeburg begangen haben.

Ausland.

* **Italien.** Infolge der Vorstellung der italienischen Behörden wurde die für gestern von Trient und Riva geplante große Vergnügungsfahrt nach Oberitalien verschoben, da die Ruhe noch nicht vollständig wieder hergestellt sei. — Nach einer Meldung der „Gazzeta Piemontese" beabsichtigt die Regierung, dem Erzbischof von Mailand wegen seiner Haltung während der Unruhen die Exequatur zu entziehen. — Der verhaftete Redakteur Romussi vom Mailänder „Secolo" droht, falls er vor Gericht gestellt werden sollte, alle von Rudini an ihn gerichteten Briefe zu veröffentlichen, was zu großen Skandalen führen werde.

* **Frankreich.** Die Brüsseler „Réforme" veröffentlichte gestern einen Brief Henri Casellas in Sachen Dreyfus. Am 17. Februar dieses Jahres hatte Casella in Paris den Besuch eines italienischen Attachés Panizzardi erhalten. Dieser habe Folgendes ausgesagt: Er habe aus Oberst Schwartzkoppens eigenem Munde gehört, daß Esterhazy der Verräther sei und daß der Verrath, in der gleichen Handschrift, nach Dreyfus' Verhaftung fortgedauert habe. Er halte es für eine Pflicht Schwartzkoppens, zu reden oder ihm die Erlaubniß zum Reden zu geben.

* **Großbritannien.** Gladstones Leiche wird einbalsamirt und in der Kirche zu Hawarden bis zur Beisetzung in der Westminster-Abtei aufgebahrt. Die Beisetzung erfolgt wahrscheinlich am 5. oder 7. Juni.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Mai.

— **Geschichtskalender.** 23. Mai. 1497. Girol. Savonarola, ital. Reformator, in Florenz gehenkt. 1544. Friede zu Speier, Verzicht des Hauses Habsburg auf die Krone von Dänemark und Norwegen. 1706. Sieg der Engländer über die Franzosen bei Ramillies. 1733. Franz Mesmer, Mediziner, Begründer der Lehre vom thierischen Magnetismus, * Iznang. 1794. Sieg der Preußen über die Franzosen bei Kaiserslautern. 1809. H. E. Graf v. Kirchbach, preußischer General, * Neumarkt. 1838. Alfr. Kirchhoff, Geograph, * Erfurt. 1848. Ernst Eberh. Ihne, königlicher Baurath, † Elberfeld. 1853. Bernh. Seuffert, Germanist, * Würzburg. 1873. Aless. Manzoni, Urheber und Haupt der romantischen Dichterschule in Italien, †. 1886. Leopold v. Ranke, Geschichtschreiber, † Berlin. 1893. A. Ritter v. Schmerling, österr. Staatsmann, † Wien.

— **Großherzog Adolf von Luxemburg,** Herzog von Nassau, weilte am Samstag Morgen kurze Zeit in Mainz. Er traf um 8 Uhr 8 Min. von Abbazia kommend mit dem Zuge von Darmstadt im Centralbahnhof ein und wurde beim Aussteigen aus seinem Salonwagen vom Bahnhofsvorsteher empfangen und in das Fürstenzimmer geleitet. In Begleitung des Großherzogs, der Generalsuniform trug, befanden sich seine Tochter Prinzeß Hilda, die Gemahlin des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden, und der persönliche Adjutant Hauptmann v. Deyk, außerdem zahlreiches Gefolge. Nach kurzem Aufenthalt im Fürstenzimmer ließ sich der Großherzog eine der vor dem Bahnhofe haltenden Droschken holen und fuhr mit seiner Tochter in die Stadt. Der spezielle Wunsch des Großherzogs war, daß durch die Schustergasse, die er sich einmal ansehen wollte, gefahren würde. Dann fuhren die Herrschaften zum Dome, den sie besichtigten. Der weitere Weg ging darauf auf die Straßenbrücke. Nachdem man bis zur halben Brücke gefahren, wurde umgekehrt und zum Centralbahnhof zurückgefahren. Von der Straße aus waren Teppichläufer bis zum Fürstenzimmer gelegt. In letzterem verweilten die Fürstlichkeiten noch eine kurze Zeit, worauf sie mit dem Zug 9 Uhr 16 Min. in der Richtung nach Bingen, und zwar der Großherzog nach Luxemburg, die Erbgroßherzogin Hilda von Baden zu ihrem Gemahl nach Koblenz wieder abfuhren. Vor der Abfahrt hatte sich eine größere Menschenmenge am westlichen Ausgange des Bahnhofs eingefunden und den Großherzog beim Abreisen begrüßt. Vor der Abfahrt war auch der Präsident der Mainzer Direktion, Herr Breidenbach, im Bahnhof erschienen.

— **Personal-Nachrichten.** Der Kgl. Kammerherr Oberstlieutenant a. D. v. Fischer-Treuenfeld reist zur Delegirten-Konferenz des Evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins und zum Empfang des Ausschusses dieses Vereins bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin heute Abend nach Berlin. — Herr Konsistorial-Präsident Dr. Stockmann hier ist vom 26. d. Mts. an drei Wochen beurlaubt. Mit seiner dienstlichen Vertretung ist Herr Generalsuperintendent D. Maurer hier beauftragt worden. — Dem Amtsgerichtsrath Beyerle in Diez ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

-o- **Großfürst Michael Michailowitsch von Rußland,** der Schwiegersohn S. D. des Prinzen Nicolas von Nassau, hat die Kuranstalt „Lindenhof" an der Walkmühlstraße, deren Betrieb seit dem 1. April cr. eingestellt ist, vom 1. Juni ab auf die Dauer von 6 Monaten gemiethet, um während dieser Zeit mit seiner Familie daselbst zu wohnen.

— **Kurhaus.** In dem morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr, im Kurgarten stattfindenden englischen National-Konzert wird, wie wir schon mittheilten, das Kölsche Solo-Quartett aus Köln mitwirken. Wir empfehlen allen Freunden des Quartett-Gesanges den Besuch dieses Konzertes, das ihnen einen ausgezeichneten gesanglichen Genuß bieten wird. Bei günstiger Witterung findet während des Konzertes bengalische Beleuchtung statt, welche mit einem Bouquet abschließen wird. Bei ungünstigem Wetter werden das Konzert und die Gesangs-Vorträge im großen Saale abgehalten.

— **Das Kurhaus-Gartenfest** am Samstag war von prächtigem Wetter begünstigt; die mehrfache Verschiebung desselben wegen der ungünstigen Witterung hatte sich als durchaus zweckdienlich erwiesen. Der Besuch des Festes war ein ganz gewaltiger und gab einen erfreulichen Beweis von dem stattlichen Kontingent fremder Gäste, welche unsere Stadt augenblicklich beherbergt. Aber auch auf die Nachbarstädte, besonders auf den Rheingau, hatte das Fest die altbewährte Anziehungskraft ausgeübt, denn auch von dort waren Theilnehmer in großer Zahl erschienen. Die Gartenfeste zählen von jeher zu den beliebtesten Veranstaltungen unserer Kurverwaltung, und das letzte war in seinem ganzen Verlauf sehr wohl dazu geeignet, dieselben in der Gunst des Publikums noch mehr zu befestigen. Sind die Darbietungen solcher Feste naturgemäß auch fast immer die gleichen, so wirkt doch das Gesammtbild in dem unvergleichlich schönen Rahmen des Kurparks — den uns hoffentlich kein Kurhaus-Neubau beeinträchtigen wird — immer wieder anziehend, auch auf Denjenigen, der dieselben bereits kennt. Die Hauptnummer des samstägigen Gartenfestes war die Luftballon-Auffahrt des bekannten Aeronauten Le Maire alias Schulz, eines langjährigen Kurhausbeamten. Dieser muthige See- pardon Luftfahrer hatte seinen Riesenballon rechtzeitig reisefertig gemacht, und in Gemeinschaft des Sohnes des Herrn Kurhaus-Obermaschinisten Doerr wagte er zum so und so vielten Male die Fahrt in die unbestimmte Weite. Letztere ging glücklich von Statten und schon nach kurzer Zeit erfolgte die Landung in der Nähe von Glashütten, am Fuße des Feldbergs. Das abendliche Feuerwerk bildete einen wohlgelungenen Schluß des animirten Festes.

gn. **Residenz-Theater.** Die für Sonntag Abend bestimmte Vorstellung von „Sein Trick" mußte in letzter Stunde geändert werden, da Herr Schultze plötzlich erkrankte. Es gelangte dafür „Das zweite Gesicht" mit Herrn Dr. Rauch als Graf v. Mengers zur Aufführung. Die für heute, Montag, angesetzte Darstellung von „Sein Trick" findet dagegen bestimmt statt, da Herr Dr. Rauch die Partie des Laperchais übernommen hat und damit jedenfalls eine neue Glanzrolle seinem Repertoire einverleiben wird.

-o- **Bezirks-Ausschuß.** Sitzung vom 23. Mai unter dem Vorsitze des Herrn Verwaltungsgerichtsdirektors Geh. Regierungsraths v. Reichenau. Zuerst gelangt die Streitsache der Herren Bierbrauereibesitzer Alfred und Eduard Esch zu Wiesbaden gegen den Magistrat daselbst wegen Heranziehung zur Umsatzsteuer zur Verhandlung. Die Kläger haben in 1867 die Brauerei „Walkmühle" erworben und einige Monate später eine offene Handelsgesellschaft gegründet, doch neuerdings erst den Besitz der Brauerei auf die Gesellschaft überschreiben lassen. Auf Grund dieser Ueberschreibung hat der Magistrat, unter Zugrundelegung einer feldgerichtlichen Taxe von 280,438 Mk. 80 Pf., eine Umsatzsteuer von 2804 Mk. 39 Pf. in Anforderung gebracht. Die Herren Gebr. Esch haben hiergegen protestirt und als der Magistrat sich ablehnend verhielt Klage erhoben mit der Begründung, daß kein Eigenthumswechsel eingetreten sei. Es handle sich um Eigenthumsrechte aus einem in 1867 geschlossenen Vertrag, die Umsatzsteuerordnung lasse aber Eigenthumswechsel aus Verträgen, die vor Einführung der Steuer abgeschlossen wurden, frei. Außerdem bezeichnen die Kläger die Taxe als zu hoch. Der Vertreter der letzteren, Herr Rechtsanwalt Guttmann, macht noch geltend, die Ueberschreibung der Brauerei hätte nicht sofort auf die Firma erfolgen können, weil diese noch nicht formell bestanden und im Handelsregister eingetragen gewesen sei. Herr Bürgermeister Heß betont, die Ueberschreibung wäre nicht auf Grund des Vertrags von 1867, sondern einer Uebereinkunft vom 23. September 1897 geschehen. Der Bezirksausschuß erkannte, der beklagte Magistrat werde kostenfällig verurtheilt, die gezahlte Umsatzsteuer zurückzuerstatten, und er ging davon aus, daß ein Eigenthumswechsel im Sinne der Umsatzsteuerordnung um deswillen nicht anzunehmen sei, weil eine offene Handelsgesellschaft keine besonders von ihren Mitgliedern getrennte Rechtspersönlichkeit sei. — Die Kgl. Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. klagt gegen die Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wegen Heranziehung zu den Kosten der Kammer. Der preußische Eisenbahnfiskus besitzt in mehreren Gemeinden des Bezirks Grundstücke. Auf Grund dieser Thatsache ist der Fiskus von der Landwirthschaftskammer zu Beiträgen herangezogen worden. Dagegen hat der Fiskus Klage erhoben mit der Begründung, daß es sich nur um vom Eisenbahnbau übrig gebliebene Trennstücke handle, bei denen eine selbständige landwirthschaftliche Benutzung ausgeschlossen sei. Die Klage wird aus formellen Gründen als unzulässig abgewiesen.

-o- **Umsatzsteuer.** Gegenwärtig ist die städtische Verwaltung mit der Ausarbeitung einer neuen Umsatzsteuerordnung beschäftigt, in welcher ein Unterschied zwischen bebauten und unbebauten Grundstücken gemacht und die Befreiungen von der Steuer möglichst gestrichen werden sollen.

— **Neue Apotheke.** Wegen der kürzlich in den Zeitungen erschienenen Mittheilung aus Wiesbaden, die Aufforderung der Kgl. Regierung zur Angabe des Geschäftsumsatzes der hiesigen Apotheken und die hierzu in gewisse Beziehung gebrachte Ausschreibung für die Neuanlage einer Apotheke betreffend, wird der „Pharmazeutischen Zeitung" in Berlin von hier aus geschrieben, daß die Errichtung einer Apotheke im Süden unserer Stadt schon lange geplant und diese Absicht allen Apothekern dahier wohlbekannt gewesen sei. Die nunmehr erfolgte Ausschreibung so zu sagen als eine Antwort auf die Nichtangabe der Umsätze der Apotheken hinzustellen, erscheine ganz verfehlt und bedauerlich tendenziös.

— **Lungenheilstätte.** Wie uns mitgetheilt wird, hat Se. Exc. Herr Dr. v. Rottbeck aus Petersburg, Attaché J. Kaiserl. Hoh. der Frau Großfürstin Alexandra von Rußland, Herzogin zu Sachsen, der sich gegenwärtig zur Kur hier aufhält, sein Interesse für die Lungenheilstätte in hochherzigster Weise dadurch bekundet, daß er dem geschäftsführenden Ausschuß den hohen Betrag von 1000 Mk. hat überweisen lassen.

---

vieler ihrer Mitbürger verursacht hätten. Am darauffolgenden Tage, dem Tage vor Himmelfahrt, am 23. Mai 1498, wurde das Urtheil vollzogen. Auf dem Platze vor dem Volkspalaste in Florenz war ein Scheiterhaufen errichtet, aus dem ein hoher Pfahl mit einem Querbalken hervorragte. Zu beiden Seiten wurden daran die beiden Mönche Domenico und Silvestro gehangen, in der Mitte Savonarola. Dann schlugen die Flammen empor und verzehrten die Leichname.

Allmählich löschen jetzt die Flammen;
Verglommen ist der letzte Brand,
Der Scherge fegt den Rest zusammen
Und eilt damit zum Arnostrand.
Was nicht der Wind den Feuerstellen
Entführt, der Erde wiedergab,
Die Asche streu'n sie in die Wellen,
Mißgönnend ihr ein stilles Grab. (Lenau.)

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 21. Mai: „**Siegfried**". Musikdrama in drei Akten von R. Wagner.

Als Brunhilde trat Frau Kutscherra de Nys zum zweiten und letzten Mal vor das hiesige Publikum. Die Künstlerin hat sich in den Wagner-Styl mit sichtlicher Hingabe eingelebt. Durch vielseitige gesangliche und schauspielerische Bildung werden hier ihre Absichten aufs Wirksamste unterstützt. Die Stimme zeigte sich wieder von echt dramatischer Färbung und ansehnlicher Klangfülle, wenn auch nicht überall von gleicher Frische und Blüthe; den höheren Tönen fehlte oft die leichtere Ansprache und Bestimmtheit. Die künstlerische Behandlung des Organs ließ im Uebrigen von Neuem eine sorgfältige Pflege erkennen: namentlich in der mittleren Lage ist der Tonansatz von angenehmer Weichheit und die Schwellbarkeit der einzelnen Töne oft geradezu überraschend; Intonation, Phrasirung und Textaussprache lassen kaum etwas zu wünschen übrig. So gelang es Frau Kutscherra, ihre Brunhilden-Rolle mit festen und eindrucksvollen Strichen nachzuzeichnen. Bei ihrer statuarischen Erscheinung, ihrem wohldurchdachten Spiel, den einfach großen Gesten eignete ihrer Darbietung ein vorherrschend ernst-feierlicher, oft fast herber Zug, etwa wie in dem Bilde der Brunhild, den älteren mythologischen Anschauungen gemäß, Norne und Walkyre untrennbar zusammenflossen. Die erste Begrüßung des Tages — „Heil Dir Sonne, Heil Dir Licht" — erschien besonders wirkungsvoll; hier war auch verständiger Weise in der Darstellung Alles vermieden, was an ein realistisches Aufwachen aus dem Schlaf erinnern konnte; so erwacht eben ein Götterkind. Die Siegfried-Begrüßung, wie auch die zarteren Regungen und ängstlichen Bitten um Schonung wurden mit recht inniger Empfindung gegeben. Für die letzten leidenschaftlichen Aufwallungen der Liebesverzückung hätte man wohl hie und da noch tiefer greifenden Ausdruck gewünscht. Im Allgemeinen konnte man aber der sicheren und zielbewußten Darbietung dieser interessanten Künstlerin mit reger Antheilnahme folgen, und das Publikum versäumte auch nicht, seiner Befriedigung lebhaftesten Ausdruck zu geben. Herr Krauß als Siegfried hielt den gewaltigen Forderungen seiner anstrengenden Aufgabe bis zum letzten Ton bewunderungswürdig Stand und durfte mit der gastirenden Kollegin an den reichen Beifalls-Ovationen theilnehmen. Die übrige Besetzung, erst unlängst an dieser Stelle eingehend besprochen, war dieselbe geblieben. — Vier Opern-Abende hintereinander: „Fidelio", „Bajazzo", „Barbier", „Siegfried", zum Theil mit bedeutenden Gästen, wie Miß Howe, Herrn Kalisch, Frau Kutscherra —, wahrlich, unsere Hofoper hat mit Schluß des Abonnements glänzend abgeschnitten!

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* **Philharmonie.** Die am Samstag, den 21., im Vereinslokal veranstaltete Kammermusikaufführung erfreute sich, so wird uns geschrieben, eines sehr zahlreichen Besuches und gestaltete sich zu einem genußreichen und die Thätigkeit des neuen Vereins in würdiger Weise beschließenden Abend. Das Programm enthielt lediglich Kompositionen L. v. Beethovens und stellte an die Ausführenden, soweit sie als Vereinsmitglieder Dilettanten waren, bedeutende Anforderungen. Den Anfang machte die wenig bekannte und gespielte herrliche Sonate für Klavier und Cello, op. 69, von Herrn Kapellmeister Gerhard und dem jugendlichen Cello-Virtuosen Paul Hertel mit künstlerischer Vollendung und in schwungvoller Weise executirt. Herr Hertel besitzt außer einer absolut zuverlässigen Technik einen Ton von gesunder Fülle und Weichheit, welcher sich von jeder Sentimentalität frei hält und dem Spiel des jungen Künstlers einen äußerst anziehenden Charakter verleiht. Zwei Lieder: „Zärtliche Liebe" und die stets gern gehörte „Adelaide" bildeten die zweite Programm-Nummer und wurden von Fräulein L. Wendel (wie uns mitgetheilt wird eine Dilettantin und Schülerin der Frau M. Bussard) mit sympathischer Stimme, welcher bereits eine vorzügliche Tonbehandlung eigen ist, und mit fein ausgearbeitetem Vortrag wiedergegeben, der nirgends die innere Wärme und Antheilnahme vermissen ließ. Ein Andante von Variazioni aus dem fünften Streichquartett machte den Fortgang, und die Art und Weise, wie die Spieler (die Herren Dr. Friedländer, Dr. Böttcher, Güth und Zentner) ihre für Dilettanten so heikle Aufgabe lösten, bewies, daß hier mit großem Verständniß und Fleiß geübt worden war. Der thematische Gehalt trat stets in plastischer Weise in jeder Stimme hervor und das Ganze klang wie ein Instrument und Spieler. Den Beschluß machte das B-dur-Trio op. 97, dessen unvergängliche Schönheiten den Hörer immer wieder in seinen Zauberkreis ziehen. Frl. B. König (Violine) und Herr Dr. E. Scholz (Cello) bewiesen sich hier als zwei tüchtige Kammermusikspieler, die dem Werke nichts schuldig blieben und im Verein mit Herrn Kapellmeister Gerhard, der den Klavierpart virtuos ausführte, den Stimmungsgehalt des edlen Werkes voll zur Geltung brachten. Herr Gerhard erwies sich übrigens überhaupt als ein Spieler von ganz beachtenswerther Bedeutung, bei welchem sich reiches technisches Können mit einer besonders auffallenden Auffassungs- und Vertiefungsgabe verbindet, die speciell bei Beethovenschen Werken besonders wohlthuend berührt. Die Klavierbegleitung zur „Adelaide" war ein pianistisches Kabinetstückchen. — Daß allen Vorträgen reichster Beifall folgte, sei erwähnt. Dem Abend selbst folge unser Wunsch nach zahlreichen, gleich genußvollen bei den Philharmonikern! J.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Als nachträgliches Jubiläumsgeschenk sandte der Papst dem König von Sachsen ein kostbares Mosaikbild, welches die Ruinen des Tempels von Pästum darstellt.

Fräulein Frank hat an die Intendanz des Frankfurter Stadttheaters die Mittheilung gelangen lassen, daß sie auf die von ihr seither gespielten jüngeren Rollen, wie Lady Milford rc., nicht verzichte, demnach den Uebergang in das Mutterfach nicht zu vollziehen gedenke und deshalb nach Ablauf ihres Vertrags definitiv aus dem Verbande ausscheide.

Der „Deutsche Künstler-Verein" in Rom beging gestern eine Gedenkfeier an den vor 100 Jahren erfolgten Tod des Malers Asmus Jak. Carstens. Außer einer Ausstellung von Stichen nach Carstensschen Werken fand ein Konzert statt, in welchem auch der frühere deutsche Botschafter in Rom, v. Keudell, mitwirkte. An der Feier nahmen u. A. auch der deutsche Botschafter, Freiherr Saurma v. d. Jeltsch, sowie der badische Gesandte, Freiherr v. Tucher, Theil.

Man schreibt aus Paris: Victorien Sardou arbeitet an einem neuen Stücke, das in der Zeit Ludwigs XIV. spielt und die bekannte Giftmischeraffaire, in welche die Geliebte des Königs, Frau v. Montespan, verwickelt war, zum Gegenstand hat. Ohne Gift thut's Sardou nun 'mal nicht mehr!

— **Stolze-Feier.** Seitens des hiesigen „Stolze'schen Stenographen-Vereins" (Einigungssystem) fand am Samstag Abend im Hotel „Tannhäuser" die Gedenkfeier des 100-jährigen Geburtstages Stolzes statt. Herr Paul hielt einen Vortrag über das Leben und Streben des Meisters, sowie den Werdegang seines Systems, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Herr Decker brachte ein Hoch aus auf Se. Majestät den Kaiser, als den Förderer von Kunst und Wissenschaft. Herr Paul gab der Versammlung die eingelaufenen Glückwünsche zur Festfeier bekannt, machte auf die photographische Nachbildung eines Originalstenogramms Stolzes aus dem Jahre 1849, sowie auf eine von Herrn Adolf Horz angefertigte Zeichnung zu einem Fertigkeitszeugniß aufmerksam, welche u. A. ein wohlgelungenes Brustbild Stolzes enthielt. Zum Schluß wurde die Festnummer zum hundertsten Geburtstage Stolzes („Magazin für Stenographie", 20. Mai) ausgegeben, die mit den Worten schließt: „So nehmt denn frische Lorbeerreiser, Und schmückt des Meisters Bild, so schlicht! Schlaf wohl, o Stolze, edler Meister, In unserm Herzen schläfst Du nicht."

— **Lokal-Gewerbeverein.** Zu dem Bericht über die Generalversammlung des „Lokal-Gewerbevereins" in Nr. 232 dieses Blattes wird uns von Herrn Schreinermeister Schneider Folgendes geschrieben: 1. Der erwähnte „Wahlvorschlag" ging nicht von den „vereinigten Innungen" aus, sondern von einer Anzahl von Mitgliedern des Gewerbevereins, von denen nur ungefähr die Hälfte Innungsmitglieder sind. 2. Es ist keine Unwahrheit, sondern Thatsache, daß der Centralvorstand des Gewerbevereins für Nassau, ganz besonders aber der Referent für Schulwesen, Herr Professor Lanz, seit längerer Zeit die Verlegung der Unterrichtsstunden der Fortbildungsschulen in die Nachmittagsstunden, also in die Arbeitszeit, erstrebt. 3. Es ist keine Unwahrheit, sondern Thatsache, daß der Vorstand des hiesigen „Lokal-Gewerbevereins" in den Schuljahren 1894/95 und 1895/96 die Unterrichtsstunden auf die Nachmittagsstunden von 5 bis 7 Uhr verlegt hatte und daß infolge dessen die Schülerzahl auf 66 herunterging, worauf er beim Magistrat um Einführung eines Ortsstatuts vorstellig wurde, durch welches die Lehrmeister gezwungen werden sollten, ihre Lehrlinge in die Schule zu schicken. 4. Es ist Thatsache und keine Unwahrheit, daß eine vom Magistrat zur Berathung des Ortsstatuts berufene Kommission, welcher u. A. vier Mitglieder des Lokal-Gewerbevereins-Vorstandes, darunter der Vorsitzende Herr Rentner Gaab, und Herr Professor Lanz als Mitglied des Centralvorstandes angehörten, sich mit alleiniger Ausnahme des Vorsitzenden des Innungsausschusses für die Unterrichtsstunden von 5 bis 7 Uhr aussprach und daß es nur dem energischen Widerstand der korporirten Handwerker, denen sich die überwältigende Majorität sämmtlicher Wiesbadener Handwerker anschloß, zu danken ist, daß die Unterrichtsstunden wieder in die früheren Stunden, von 8 bis 10 Uhr Abends, verlegt worden sind.

— **Der Vorschuß-Verein E. G.** wird demnächst das erste Obergeschoß seines Geschäftshauses in der Friedrichstraße noch zu Betriebsräumen umgestalten und beziehen. Es werden dorthin verlegt die Sparkasse und die Buchhalterei. Im gegenwärtigen Geschäftslokal werden späterhin zwei Kassenschalter, je einer für Einnahmen und Auszahlungen, eingerichtet.

≈ **Lehrerverein.** In der Monatsversammlung des Wiesbadener Lehrervereins, welche am letzten Samstag im Vereinslokal „Nonnenhof" stattfand, erstattete zunächst der Vorsitzende des Vereins, Herr Peters, umfangreichen Bericht über die Versammlung des Nassauischen Lehrervereins — abgehalten Ostern dieses Jahres zu Oberlahnstein. Das „Tagblatt" hat seiner Zeit schon bezügliche Berichte gebracht, deshalb kann heute davon Abstand genommen werden, näher auf die Angelegenheit einzugehen. Nunmehr verbreitete sich Herr Ohlenburger in einem längeren, wohldurchdachten, von der zahlreichen Versammlung mit verdientem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Sachrechnen und Sachgebiete des Rechnens." Den Ausführungen des Redners, der ja durch seine Rechenbücher (mit dem Kollegen Herrn Würsdörfer gemeinschaftlich bearbeitet) sich als Meister auf diesem Gebiete gezeigt hat, entnehmen wir Folgendes: Die Fortschritte, welche die Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer in den letzteren Jahrzehnten aufzuweisen haben, sind groß. Im Rechenunterricht war sozusagen die Bewegung weniger; aber in letzterer Zeit wird auch auf diesem Gebiet gewaltig gearbeitet, ob immer zum Segen der Schule, das wollen wir dahingestellt sein lassen. Schon Pestalozzi erkannte das Rechnen als das vorzüglichste Mittel an, die Geisteskräfte des Kindes zu bilden. In der folgenden Zeit wurde nach den Grundsätzen des großen Pädagogen unterrichtet. Die Namen Hofmann, Harnisch, Stephanie, Graser, Heutschel, Stubba u. A. haben auf dem Gebiet des Rechenunterrichts einen guten Klang. Sie verfolgen mit dem Rechenunterricht formale und materiale Bildung. Sie verstanden es, diese Forderungen miteinander zu verschmelzen. Die Herbart- und Zillersche Schule stellt als obersten Grundsatz und als Ziel des Rechenunterrichts die sittliche Bildung. Unser heutiger Kampf auf diesem Gebiete dreht sich darum, die beiden alten Forderungen mit dem sog. Nützlichkeitsprinzip in Einklang zu bringen. Die Sachrechner fordern: Der Rechenunterricht hat von den Bedürfnissen und Einrichtungen des Lebens auszugehen. (Dr. Hartmann und Kuhlam; Klauke und Klein; Rein; Lomberg u. A.) z. B. bei der Zahl 7 ist von den 7 Tagen auszugehen und bei 9 von den Kegeln; die Zinsrechnung ist an der Einrichtung der Sparkasse zu lehren 2c. Es ist klar, daß ein guter Rechenunterricht auch für das Leben vorzubereiten hat und auch die Aufgaben aus der Umgebung des Kindes und der späteren Lebensverhältnisse wählen wird, aber es darf nicht bloß das Nützlichkeitsprinzip vorherrschen. Unsere Sachrechner schießen vielfach über das Ziel der Volksschule hinaus, sie stellen die Anforderungen an die Kinder öfters zu hoch. Sie bringen Gebiete, die unbedingt der Fortbildungsschule zuzuweisen sind. Die Ueberschriften ihrer einzelnen Sachgebiete klingen oft recht großartig und wunderbar, z. B. unsere Soldaten; über Beeren und Beerenwein; die Biene, die menschlichen Nahrungsmittel, Post- und Eisenbahnwesen, Hauswirthschaftliches 2c. Wie gesucht manche Aufgaben sind, mögen nur folgende zwei Beispiele zeigen: Wie viel Knöpfe hat ein Waffenrock und wie viel sämmtliche des ganzen Regiments? 5,600,000 Blüthen muß eine Biene aufsuchen, um 1 kg Honig zu sammeln. Bei einem Stand sind auf 20 kg Honig (Reingewinn) zu rechnen; was macht das für sämmtliche Bienenvölker eines Dorfes? Was sagen unsere Imker dazu? Schon im 5. und 6. Schuljahr wird die vollständige Zinsrechnung verlangt, und solche Forderungen stellen Männer an die Volksschule, die selbst die Lehrer für ihren Beruf vorzubilden haben und in der Volksschule wirken. Am Schlusse des interessanten Vortrags mahnte Redner, auch beim Rechnen stets die goldene Mittelstraße einzuhalten, und seine Schlußworte waren: Wir wollen uns einem gesunden Fortschritt stets anschließen, aber über das Ziel der Volksschule nicht hinausgehen und immer bedenken: Rechnen muß Rechnen bleiben!

— **Feuerwehrtag in Hochheim.** Die Versammlung des 19. Bezirks der freiwilligen Feuerwehren, welche am Sonntag in Hochheim tagte, war von den Wehren Wiesbaden, Sonnenberg und Flörsheim sehr stark besucht. Der Versammlung voraus ging eine Uebung der Wehr von Hochheim, welche bewies, daß dieselbe mit Allem vertraut ist, was zur Hülfe in Noth und Gefahr nöthig ist. Der Bezirksvorsitzende, Herr Stadtverordneter Kern, begrüßte in der Versammlung die erschienenen Gäste, unter welchen wir die Herren Branddirektor Scheurer-Wiesbaden, Tropp-Biebrich, Kauth-Schwalbach, sowie die Gemeinderathsmitglieder von Hochheim und viele andere Interessenten bemerkten. Leider glänzten die eingeladenen Bürgermeister der Umgegend wie immer durch Abwesenheit. Herr Bürgermeister Siegfried von Hochheim hieß die Anwesenden Namens des Gemeinderaths von Hochheim willkommen, gab ein Bild von dem edlen Zweck freiwilliger Wehren, stellte Se. Majestät den Kaiser als Vorbild echter deutscher Manneszucht, welchem jeder Feuerwehrmann nacheifern soll, dar und schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Nachdem der Vorsitzende und der Schriftführer Jost Berichte über Verband und Bezirke gebracht hatten, ergriff Herr Branddirektor Scheurer das Wort, um in einer längeren Rede klarzulegen, warum in unserem Regierungsbezirk die Zahl der freiwilligen Wehren so gering sei, von 928 Gemeinden haben nur 148 Wehren. Die wiederholten Versuche, speziell in der näheren Umgebung von Wiesbaden freiwillige Wehren zu gründen, haben zu keinem Resultat geführt, nur in Sonnenberg hat sich, leider erst nach den heftigsten Kämpfen, eine freiwillige Wehr gebildet, nachdem dieselbe sich aus eigenen Mitteln Geräthe angeschafft hat. In der Sitzung, welche seiner Zeit in Bierstadt stattfand, hatten Herr Landrath Graf Schlieffen und die anwesenden Bürgermeister versprochen, dahin zu wirken, daß in den Gemeinden freiwillige Wehren entständen, aber dabei ist es geblieben. Wenn auch ein Theil der Schuld an den Wehren selbst durch Stellung zu großer Forderungen liegen mag, so scheitert jedoch meistens die Gründung freiwilliger Wehren an dem Eigensinn der Gemeinderäthe, welche den alten Zopf nicht los werden können. Hoffen wir, daß es dennoch gelingt, in den immer mehr aufblühenden Gemeinden freiwillige Wehren zu gründen, welche in der Stunde der Gefahr ihren Mitmenschen helfend zur Seite stehen. Der Vortrag des Herrn Branddirektors wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden zur Zufriedenheit der Betheiligten erledigt und die Versammelten blieben noch einige Stunden gemüthlich beisammen. Die Wehr Hochheim und vor Allem die vortreffliche Bewirthung in der Burg Ehrenfels haben dazu beigetragen, daß der Bezirkstag bei Jedem in angenehmer Erinnerung bleibt.

-o- **Reichstagswahl.** Die sozialdemokratische Partei hat in der Frühe des gestrigen Sonntags ihren Wahlaufruf in den Häusern unserer Stadt verbreitet. Besonders bemerkenswerth an dem Aufruf ist, daß er die übrigen politischen Parteien und deren Kandidaten garnicht erwähnt. Er behandelt ganz allgemein die brennendsten politischen Tagesfragen. Von allen politischen Parteien ist die sozialdemokratische am eifrigsten bei der Agitationsarbeit. Sie hat bereits die große Versammlung mit Bebel als Redner abgehalten und ein ständiges Wahlbüreau zwecks Kontrolle der Wählerlisten und Auskunftsertheilung in allen Wahlangelegenheiten eingerichtet.

— **Gemälde-Auktion.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, findet morgen, Vormittags 11 Uhr, in der Kunstausstellung des Herrn Ferdinand Küpper, Wilhelmstraße 24 (Promenade-Hotel), eine öffentliche Auktion statt. Die zur Versteigerung gelangenden Gemälde sind größtentheils Werke der ersten Meister der Gegenwart, wie die Namen Achenbach, Adam, Kröner, Normann und dergleichen zur Genüge besagen. Die von Herrn Küpper schon seit Jahren veranstalteten Auktionen erfreuen sich namentlich bei dem Fremdenpublikum einer großen Beliebtheit.

— **Elektrische Bahn.** Wegen Umbau verkehren die Wagen der elektrischen Bahn nach der Walkmühle Dienstag, den 24. d. M., und die folgenden Tage nur bis zum Lindenhof.

— **Die Getreidepreise** sind am Freitag am Berliner Produktenmarkt gegen Mittwoch für Weizen um 4, für Roggen um 4.50 Mk. zurückgegangen. In New-York betrug der Rückgang 6, in Chicago 7.50 Mk.

— **Neue Erfindungen.** Patentamtlich geschützt wurde dem Herrn Ferd. Becker in Firma Fr. Becker, Kirchgasse hier, unter Nr. 94,447 Fahrradständer mit in einer Ebene umlegbarem Fuß und zwei Haltehaken für das Tretkurbellager und das Sattelstützrohr 2c., dem Herrn Rentner Louis Ziegler, Biebricherstraße hier, unter Nr. 93,396 Herd mit übereinanderliegenden von den Heizgasen umzogenen Räumen zur Aufnahme der Kochgefäße u. dgl., der Frau Kath. Franke, Goldgasse hier, unter Nr. 93,464 Küchen-Wasserbecken mit kombinirter Geschirrspül- und Ablaufstelle, Gemüse-Wasch- und Speisekühlraum. Der patentamtliche Schutz wurde durch das Patentbüreau E. Franke, Goldgasse 2a hier, erwirkt.

— **Der vermißte Schlossermeister,** Herr Karl Höhl von hier, der, wie berichtet, von einem Ausfluge nach Mainz am vorigen Montag bis heute nicht zurückgekehrt ist, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach das Opfer eines Unglücksfalles geworden sein. Eine gestern bei St. Goarshausen geländete Leiche, von der angenommen wurde, sie sei diejenige des Verschwundenen, ist als solche nicht erkannt worden. Wie wir erfahren, war Herr Höhl bereits auf der Rheinbrücke angelangt, um den Bahnhof in Kastel zu erreichen. Er trat dort noch einmal zur Seite, da die Zeit aber drängte, entfernten sich seine Begleiter von ihm unter dem Zurufe, nicht länger zu säumen, da der zur Rückkehr nach Wiesbaden in Aussicht genommene Zug sonst nicht mehr benutzt werden könne. Der Vermißte kam aber nicht nach und man vermuthet, daß er, durch irgendwelche Umstände veranlaßt, wieder nach Mainz zurückgekehrt und dabei in den Rhein gestürzt und ertrunken ist.

— **Straßenscene.** Ein hiesiger Taglöhner ging streitend mit seiner Frau gestern Nachmittag um 6 Uhr durch die Bahnhofstraße. Ein Schutzmann mahnte ihn zur Ruhe. Statt diesem zu folgen, griff er den Beamten an und schlug mit seinem Stock nach ihm. Es entstand ein Handgemenge, wobei beide zu Fall kamen. Der Schutzmann zog den Kürzeren, es wurde ihm seine Hose zerrissen und die Blöße seines Körpers sichtbar, sodaß er sich in ein Haus zurückziehen mußte. Mit Hülfe des Publikums und zweier anderer Schutzleute wurde nach vieler Anstrengung der auf der Straße liegende wüthende Mensch gefesselt und auf einem Karren nach dem Polizeigefängniß gebracht.

— **Als Naturseltenheit** ließ uns Herr Bäckermeister Kneipp in Erbenheim einen Halm vorzeigen, auf dem drei Kornähren dicht aneinandergewachsen sind. Dieses „Wunder" kann bei dem genannten Erbenheimer Einwohner besichtigt werden, der dasselbe fein säuberlich wieder eingepackt und zur Aufbewahrung mitgenommen hat.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verflossenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt" 2144 Personen.

= **Sonnenberg,** 22. Mai. Die Liste der zur Theilnahme an der für die demnächst stattfindende Reichstagswahl Berechtigten liegt gegenwärtig zur Einsichtnahme für die Interessenten auf hiesiger Bürgermeisterei offen. Die Zahl der in die Wählerliste aufgenommenen Personen beträgt 511. — Die Folgen des am 15. d. M. hier niedergegangenen Hagelwetters und der dabei stattgehabten Ueberfluthung lassen sich jetzt erst genau ermessen. Vorzugsweise ist es der nördlich und westlich des Ortes gelegene Theil der Gemarkung, welcher stark heimgesucht wurde, während die südlichen, an der Bierstadterstraße und vor dem Wingert belegenen Felder ziemlich verschont blieben. In den am härtesten betroffenen Bezirken ist der Roggen zumeist so zerschlagen, daß auf einen Körnerertrag kaum gerechnet werden kann und ein Abfüttern geboten erscheint. Die übrigen Getreidearten, die in ihrer Entwickelung noch ziemlich zurück waren, können sich wohl noch einigermaßen erholen. Am jämmerlichsten ist es aber um den Klee bestellt, dessen weiche Stengel wie zerhackt am Boden liegen und nur mit großer Mühe abzumähen sind. Vielfach sind die Obstbäume der Blätter und Blüthen fast gänzlich beraubt, sodaß die Obsternte recht schmal ausfallen wird. Durch die Ueberfluthung sind viele Wiesen stark verschlammt. Im Laufe voriger Woche nahm der Herr Landrath Graf v. Schlieffen im Beisein des Herrn Bürgermeisters, des Feldgerichts und anderer Personen Einsicht von den stattgehabten Schädigungen. Hoffentlich wird die Hagelversicherungsgesellschaft sich in aller Kürze an Ort und Stelle von dem Schaden überzeugen und den versicherten Landwirthen in coulanter Weise entgegen kommen, damit das Zutrauen für diese Veranstaltungen immer mehr wächst.

* **Idstein,** 22. Mai. Ein größeres Unglück drohte dem Schnellzug Nr. 21 Frankfurt—Limburg am Uebergang nächst der bekannten Wasserscheide. Dort wurden die Passagiere durch einen heftigen Ruck mit unmittelbar folgendem Krach erschreckt und der Zug hielt auf offener Strecke. Es stellte sich heraus, daß an einer der beiden Lokomotiven der Gegengewicht-Hebel der Carpenterbremse (ein Eisenstück von 112 Pfund) abgebrochen war. Das Stück war glücklicher Weise nicht unter die Räder gerathen. Der Zug fuhr nach kurzem Aufenthalt weiter.

* **Marsain,** 22. Mai. Ein gräßliches Unglück ereignete sich dahier. Als der Müller Meyer mit dem Oelen des Triebwerks beschäftigt war, wurde er von dem sogenannten Kronenrade erfaßt und in wenigen Augenblicken in Stücke zerrissen. Der Kopf war förmlich vom Rumpfe getrennt. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit einem der Schule entwachsenen Kinde.

* **Caub,** 22. Mai. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des hiesigen Rheinufers. Dem Fuhrmann K. von hier, welcher mit einem beladenen Wagen die Rheinstraße entlang fuhr, wurden plötzlich die Pferde scheu, K. gerieth unter die Räder und wurde schwer verletzt nach Hause gebracht.

* **Nastätten,** 22. Mai. Verunglückt sind bei der Arbeit die beiden Dachdecker Gebrüder Rück von hier, sowie ein Geselle in Nettershain dadurch, daß sie von einem Gerüst in die Tiefe stürzten. Die beiden Meister erlitten nicht unbedeutenden Schaden, der Geselle kam mit dem Schrecken davon.

* **Miehlen,** 22. Mai. Der die hiesige Filialapotheke verwaltende Herr Thomä wurde todt in derselben aufgefunden. Ob derselbe sich ein Leids angethan, war nach dem „Rh.- u. L.-A." nicht in Erfahrung zu bringen.

* **Weilmünster,** 20. Mai. Der Blitz schlug in den Stall des Herrn Peter Held. Der Strahl fuhr durch das Dach und tödtete eine Kuh; eine zweite Kuh und ein Kalb wurden gelähmt.

* **Marburg,** 21. Mai. Im Lahnthal ist furchtbares Hochwasser eingetreten. Besonders stark heimgesucht sind die Ortschaften Laasphe, Rauschenberg und Gladenbach. Gestern richteten bedeutende Wolkenbrüche großen Feldschaden an; viel Vieh wurde vom Blitz erschlagen.

△ **Mainz,** 23. Mai. Rheinpegel: 2 m 55 cm Vormittags gegen 2 m 56 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Dortmund, 22. Mai. Ein großer Grubenbrand brach auf der Zeche „Zollern" aus. In der Grube sind 45 Bergleute rettungslos verloren. Nachmittags wurden fünf Todte herausbefördert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Berghauptmann Täglichsbeck und Landrath Rynsch sind auf der Unglücksstätte eingetroffen.

Paris, 22. Mai. Bis 11 Uhr Abends waren die Resultate von 101 Stichwahlen bekannt, nämlich 33 gemäßigte Republikaner, 52 Radikale, 30 Sozialisten, 1 Monarchist. Die gemäßigten Republikaner gewinnen bis jetzt 5 Sitze und verlieren 10, die Radikalen gewinnen 8 und verlieren 6, die Sozialisten gewinnen 11 und verlieren 6 Sitze. In Paris wurden unter Anderen der frühere Präsident des Pariser Gemeinderaths, Baudin, der Sozialist Vaillant, ferner Clovis Hugues und Millerand gewählt. Goblet wurde von dem Republikaner Muzet, Gerault-Richard von dem Sozialisten Bernard geschlagen. In Digne wurde Andrieux, in Nimes der Monarchist Bernis geschlagen.

Konstantinopel, 23. Mai. (Wiener Korresp.-Büreau.) In Kalabaka tödtete gestern ein griechischer Soldat einen türkischen Soldaten. Die Griechen steckten das muselmanische Dorf Ledjiwa bei Trikkala in Brand.

Calcutta, 22. Mai. Die gestrigen Unruhen in der Vorstadt Bhowanipur dauerten zwei Stunden. Die Aufrührer, an Zahl 2000, mißhandelten viele Personen. Eine große Versammlung eingeborener Lastträger und anderer Eingeborener, die auf heute einberufen war, wurde verboten. Ein Aufruhr schien bevorzustehen, die Menge wurde aber durch die aus Europäern und Eingeborenen bestehende Polizei auseinander getrieben.

Washington, 22. Mai. In den nächsten Wochen werden der englische Botschafter, der kanadische Marineminister und Beamte der Vereinigten Staaten zu einer Konferenz zusammentreten, um über die Präliminarien zu einer Konvention zu berathen, durch welche alle zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten schwebenden Streitfragen geregelt werden sollen.

Depeschenbüreau Herold.

Kiel, 23. Mai. Zwei Schul-Fregatten, voraussichtlich „Stosch" und „Moltke", gehen in diesem Jahre nach Westindien. „Moltke" tritt bereits Anfang August die Ausreise an. Er soll gleichzeitig den Schutz der deutschen Interessen in Mittel-Amerika übernehmen.

Brüssel, 23. Mai. Aus dem bis jetzt bekannten Wahlresultat, betr. die Neuwahlen für die ausscheidenden Senatoren, ist zu ersehen, daß die Sozialisten große Fortschritte gemacht haben. Der Bautenminister Bruyn kommt in die Stichwahl. In Mons, Charleroi und Lüttich siegten die Sozialisten.

Paris, 23. Mai. Heute findet in Versailles die erneute Verhandlung des Zola-Prozesses statt. Es bestätigt sich, daß die Vertheidiger Zolas sofort bei Beginn der Verhandlung den Antrag auf Ungültigkeits-Erklärung stellen werden. Sie werden als Hauptgrund geltend machen, daß nicht die Mitglieder des Esterhazy-Kriegsgerichts, sondern nur die Gesammtheit des ständigen Kriegsgerichts berechtigt gewesen wäre, eine neue Klage anzustrengen. Wenn der Gerichtshof, wie man erwartet, diesen Antrag ablehnen sollte, werden Zola und seine Vertheidiger den Saal verlassen. Alsdann wird das Gericht ohne weitere Beweisaufnahme die abwesenden Angeklagten zur höchsten zulässigen Strafe verurtheilen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind gestern 120 Gendarmen in Versailles eingetroffen.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 23. Mai, Mittags 12½ Uhr. — Credit-Actien 304.—, Disconto-Comm. 197.70, Staatsbahn-Actien 308⅞, Lombarden 63¼, Gotthardbahn-Actien 141.50, Centralbahn 141.20, Nordostbahn 99.—, Unionbahn 71.40, Laurahütte-Actien 202.50, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien —.—, Bochumer 226.—, Harpener 190.25, 3-procentige Mexikaner 23.70, 6-procentige Mexikaner 96.—, Italiener 90.90, Dresdner Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 165.50, Deutsche Bank —.—. Tendenz: fest. Montanwerthe weiter steigend.

Wien, 23. Mai. Oesterreichische Credit-Actien 358.62, Staatsbahn-Actien 358.70, Lombarden 71.50, Mark-Noten 58.87.

Geschäftliches.

SOMATOSE hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel.

Seit 1896 in die Zeichenrolle des Kais. Patent-Amtes eingetragen.

7072

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Von heute ab
Bedeutende
Preis-Ermässigung
für sämmtliche
deutsche, englische und französische
Parfumerien, Toilette-Seifen und Toilette-Artikel,
sowie für sämmtliche cosmetische Präparate
zur Pflege der Haut, Hände, Haare, Zähne und Nägel.

Eucalyptus-Mundwasser, grosse Flasche	1	40
Eucalyptus-Mundwasser, kleine Flasche	—	70
Eucalyptus-Zahnpulver, per Dose	—	60
Eucalyptus-Zahnpasta, per Dose	—	40
Honig-Glycerin-Crême (ächte englische)	—	50
Poudre de Riz, weiss, rosa, gelblich, per Schachtel	—	50
Haarpuder in allen Farben	—	50
Eau de Quinine, per Flasche	1	—
Bay-Rum (St. Thomas), per Flasche	1	20
Sand-Mandelkleie, per Dose	—	40
Sachets (ächte englische, von **Atkinson** in **London**) zum Parfümiren von Wäsche, Briefpapier, Kleider etc., in 50 verschiedenen Gerüchen: **Héliotrope, Lilas blanc, Veilchen, Rose, Peau d'espagne, Sandelholz etc.**, per Stück	—	75
Taschentuchparfüms von **Atkinson** in **London**, in 50 verschiedenen Gerüchen, per Flacon	1	80
Pears Soap, per Stück	—	45
Blumenseifen von **Roger & Gallet**	—	75
Sarg's Glycerinseife, per Stück	—	40
Veilchenseife von **Treu & Nuglisch**	—	60
Sarg's Kalodont, vorzüglichste Zahnpasta	—	50
Bergmann's Zahnseife	—	35
Crême Simon, Paris	1	—
Coldcream Atkinson, London	1	20
Lilienmilchseife, per Stück 25 Pf., 40 Pf. und	—	50
Mundwasser von **Dr. Pierre**, Paris	1	40
Mundwasser von **Botôt**, Paris	1	40
Mandelseife (beste Qualität), per Stück	—	25
Veilchenseife, gute Qualität, per Stück	—	25
Rosenseife, gute Qualität, per Stück	—	25
Hochfeine Glycerinseife, besonders mild	—	40
Parma-Veilchen-Seife mit dem herrlichsten Veilchengeruch, per Stück	—	90
Chemisch reine Fettseife, äusserst mild und neutral, 3 Stück in einem Carton, per Carton	—	50
Feine Glycerinseife in Pfundpacketen à 6 Stück, per Packet	—	60
Feine bittere Mandelseife in Pfundpacketen à 5 Stück, per Packet	—	70

Zur ganz besonderen Beachtung.

Dem kaufenden Publikum ist es bekannt, dass meine Waaren sich stets durch **Güte** und **Frische** auszeichnen. Einerseits erreiche ich es dadurch, dass meine Waaren nur aus renommirten, Kennern von Parfümerien bekannten Fabriken herstammen, anderseits, dass in meinen Schaufenstern **Parfümerien, Toiletteseifen** und **cosmetische Präparate nie ausgestellt werden**, da ich von dem Grundsatz ausgehe, dass **jede Parfümerie, jede Toiletteseife**, wie überhaupt **jedes cosmetische Präparat** durch Ausstellen und Lagern in den Schaufenstern **dem Verderben ausgesetzt** ist.

Parfümerien, Toiletteseifen, sowie cosmetische Präparate, die in den Schaufenstern lagern oder gelagert haben, werden **entwerthet** und **verlieren ihre Wirkung.** 5151

Ed. Rosener,
Wiesbaden,
Kranzplatz 1. **Wilhelmstrasse 42,** dem Hoftheater gegenüber.

Wiesbadens grösste Handlung für **feine Parfümerien, Toiletteseifen u. cosmetische Präparate.**

Grösste Niederlage sämmtlicher deutscher, englischer und französischer Toilette-Artikel.

Telephon 585.

Restaurant Kronenburg.
Kronen-Brauerei, Sonnenbergerstrasse

Heute und jeden Tag bis einschliesslich die beiden Pfingsttage:

Grosses Concert
der Negerkapelle
Black Americain-Compagnie.
Vormittags v. 11—1 Uhr u. Abends v. 7—11 Uhr.
! Urkomisch !

Neue Spiele fürs Freie:
Croquet, Lawn Tennis, Schläger, Bälle, Netze, Kugel-, Ring- und Reifspiele, Luftbüchsen, Bogen u. Pfeile, Scheiben, Waldhörner, Reifen, Schiffe, Schmetterlings-Netze, Sandwagen, Sportwagen, Gartengeräthe, Sandspiele etc.
zu allen Preisen. 6164
Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

Bettunterlagestoffe
u. sämmtl. **Artikel** für die **Wochenstube** u. zur **Krankenpflege;** nur beste Qualitäten; durch günstigen Abschluss **billig** abzugeben. 6145
Drogerie „Sanitas"
3 Mauritiusstrasse 3, neben Walhalla-Theater.

Lynch frères in Bordeaux
empfehlen ihre
garantirt reinen Weine.

Côtes de Clairac	—.90	Médoc	2.—
Bonnes Côtes	1.10	Médoc bourg.	2.25
Premières Côtes	1.20	Lamarque	2.50
Blaye	1.35	Listrac, St. Estephe	2.75
St. Emilion	1.50	St. Julien	3.—
St. Emilion bourg.	1.75	Margaux	3.—

Feinere Marken bis Mk. 15.– per Fl.

Zu beziehen durch die Herren: 7058
Oscar Siebert, Taunusstrasse 50,
E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1,
Eduard Böhm, Adolphstrasse 7.

Hutschachteln,
35 Cmtr. hoch und 40—45 Cmtr. weit, für alle Hüte passend, auch für die Reise extra stark mit Tragriemen, empfiehlt billigst 7032
Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen,
Korb-, Holz-, Bürstenwaaren u. Toiletteartikel.

100 Ctm. lg. Herrenhemden m. 3-fach lein. Brust v. Mk. 3.—, Damenhemden v. 90 Pf., Kinderhemd. v. 20 Pf., Hos., Jack. x. W. Junker, Webergl. 31. 6923

Zwei Tische, 140/170, 140/140, wegen Platzmangel billig zu verkaufen Römerberg 7, 1.

Ladenschluß.

Auf Veranlassung des Vereins selbstständiger Kaufleute hat sich der größte Theil hiesiger Kaufleute und Ladeninhaber verpflichtet, **vom 1. Juni cr. ab die Verkaufslokale um 9 Uhr Abends zu schließen.** Es geschieht dies **hauptsächlich, um dem Geschäftspersonal mehr Erholung zu gönnen** und einen gesetzlich in Aussicht genommenen **„Ladenschluß"** überflüssig zu machen.

An die **verehrlichen Abnehmer** richten wir die höfliche Bitte, **ihre Einkäufe für die Folge bis 9 Uhr Abends erledigen** zu wollen. Samstags, sowie acht Tage vor dem Oster- und Pfingstfeste, ebenso im Monat Dezember bleiben die Läden wie seither offen.

Diejenigen Ladeninhaber, welchen die Liste nicht zugegangen sein sollte, bitten wir ihre Unterschrift bei Herrn **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52, gefl. abzugeben. Daselbst sind auch Plakate, betreffend den 9-Uhr-Ladenschluß gratis zu haben. F 367

Verein selbstständiger Kaufleute.

Tischwein	pr. Fl.	0.60 Mk.,
Laubenheimer	„	0.75 „
Bodenheimer	„	0.90 „
Deidesheimer	„	1.— „
Forster Riesling	„	1.25 „
Moselweine	0.80, 1.—,	1.25 „

empfiehlt garantirt rein 5465
Eduard Böhm,
Adolphstraße 7.
Telephon 130.

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer.
Wagenbürsten und Kartätschen, Mähnenbürsten und Wagenleder, Hufbürsten und Wagenschwämme, Stalleimer und Haferfiebe, Futterschwingen und Stallbesen ꝛc.
empfiehlt in größter Auswahl 7031
Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen,
Korb-, Holz-, Bürstenwaaren.

Für

Wöchnerinnen: Bettunterlagen von Mk. 1.50 bis 5.—, Irrigatoren, Clystirspritzen, Verbandstoffe, Stechbecken, Brusthütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Kreuznacher Salz, Stassfurter Salz, Seesalz, Wundschwämme.

Kranke: Eisbeutel, Halseisbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchastaff, Suspensorien, Glasspritzen, Plastinräucherlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentine's Fleischsaft, Somatose.

und Kinder: Nestle's Kindermehl, Kufeke's Kindermehl, Muffler's Kindernahrung, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderseifen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Leberthran, Garantirt reiner Milchzucker. 1593

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Special-Abtheilung:
Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Massage, Ein- und Abreibungen, Heilgymnastik für Herren und Damen. Person 50 Pf. Vielseit. Empfehl. Näh. im Tagbl.-Verlag. 7074

Patente besorgen und verwerthen **H. & W. Pataky,** **Berlin NW.,** Louisenstrasse 20. **10 Filialen.** (F.a. 150/11) F 93
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse I.

Zahn-Atelier. Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk, u. Platina. Ganze Gebisse. Plombiren, **Zahnziehen vollst. schmerzlos.** Garantie und billige Preise. Reparaturen sofort. 4939
Albert Wolff,
Michelsberg 2, 1, Ecke Kirchgasse.

Leichte
Hosen, Lüster- und **Lodenjoppen** (auch extra gross) 6275
empfiehlt in grosser Auswahl billigst
Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- u. Neugasse.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 236. Abend-Ausgabe. Montag, den 23. Mai. 46. Jahrgang. 1898.

> Der Streit ist der Vater aller Dinge.
>
> Heraklit.

(Nachdruck verboten.)

Um die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

XXXVI.

Auf dem Wege nach Tientsin. — Schlechter Anfang. — Flucht vor dem Sturm. — Die Strandungsstelle des „Iltis“. — In der Bucht. — Erinnerungen an den chinesisch-japanischen Krieg. — Chefoo. — Umständliches Landen. — Mit der Bahn nach Tientsin.

In der Yung-Sching-Bucht, 6. März.

Stillleben und Stillliegen an der Küste Nord-Chinas, seit gestern Mittag haben wir es kennen gelernt! Und wir wollten so schnell nach Tientsin und Peking, um noch rechtzeitig zum Empfange des Prinzen Heinrich in Kiautschou einzutreffen — und nun liegen wir fest, fest, fest!

Die Sache fing schon bedenklich an. Als wir von Nanking nach Shanghai zurückgekehrt waren, hatten am Tage vorher nicht weniger wie dreiundzwanzig Dampfer mit über 60,000 Tons Ladung — sie würden, in Eisenbahnwagen untergebracht, ungefähr einen Zug von zweitausend Waggons füllen — die Fahrt nach Tientsin angetreten, da die ersehnte Depesche eingelaufen war, daß der dortige Hafen eisfrei sei. Nur einige kleinere Dampfer waren zurückgeblieben, und wir hatten für einen derselben, einen chinesischen Küstenfahrer „Hae-ting“, einer chinesischen Schiffsgesellschaft gehörig, noch zwei Plätze, zu sehr hohem Preise, erwischt; als wir aber zu vorgerückter Abendstunde mit unserem Gepäck an Bord anlangten und unsere Kabine beziehen wollten, da war Alles besetzt. Ein Dutzendmal wohl versicherte es uns ein zur Bedienung des Schiffes gehöriger zwölfjähriger Chinesen-Boy, der in Abwesenheit des Kapitäns und des Stewards von drolliger Wichtigkeit war und sein bischen Pitchen-Englisch immer eifriger hervorblubberte: „Not places, Gentlemans, not places, all is occupädd — verry occupädd!“ und dabei that er, als ob er uns mit unsern Koffern sofort an die Luft setzen wollte, bis ihn ein wohlgezielter Katzenkopf einigermaßen zur Ruhe brachte. Wir hatten unsere Billets und wollten nicht zurück — der zappelnde Kleine führte mich endlich zu dem ersten Offizier, der in seiner Kabine schlief, ich weckte ihn, stellte ihm den Sachverhalt vor, er zog sich schnell an und konnte nur die Angaben des Boys bestätigen: die vorhandenen sechs Kabinen mit ihren zwölf Betten waren besetzt, und den gütigen Vorschlag des Offiziers, auf den Bänken des kleinen Speisesalons zu schlafen, „aber ohne Betten“, wie er hinzusetzte, schlug ich entrüstet aus — er könnte das wohl Hunden zumuthen, aber keinen Gentlemans. Vielleicht gefiel ihm der deutliche Ton, denn er bot uns seine eigene Kabine an, wir einigten uns schnell über eine Zuzahlung und haben es nicht zu bereuen, da unser Zimmerchen wenigstens Luftheizung hat, während in den übrigen Kabinen eine bittere Kälte herrscht, wir sodann von den üblen Gerüchen einiger chinesischer Passagiere — Söhne von Mandarinen, die, von zahlreicher Dienerschaft begleitet, nach Peking zur Ablegung des letzten, höchsten Examens reisen — und dem Trubel mehrerer lebhafter Missionarskinder entfernt wohnen.

Schon in der Mündung des Yangtze mußten wir einen halben Tag liegen bleiben, weil die See zu hoch war und die Maschine unseres nur tausend Tons fassenden Dampfers alt und nicht zu stark zu sein scheint; dann dampften wir los, hei, wie wir auf den Wellen tanzten, zwei Tage und zwei Nächte, nur drei Meilen (statt zehn) in der Stunde vorwärts kommend, bis der Kapitän fürchtete, daß er mit seinen Kohlen nicht mehr bis Chefoo reichen würde und daher gestern Mittag hier in der geschützten Bucht vor Anker ging, um besseres Wetter abzuwarten. Zwei Dampfer folgten unserem Beispiele; den einen, einen Norweger, hatten wir schon draußen schwer auf offener See kämpfen sehen, er kam zurück, weil er, obwohl seine Maschine stärker ist wie die unsere, nicht gegen die Wellen ankonnte, deren Brausen wir vernehmen und deren lange Schaumköpfe wir sehen.

Es ist bei bösem Wetter hier ein schlechtes Fahren, und mehrere Schiffe der Gesellschaft, der unser „Hae-ting“ angehört, sind in dieser Gegend auf den Strand geworfen worden und nebst Ladung verloren gegangen. Gestern um die neunte Vormittagsstunde fuhren wir ja auch ganz dicht an jenem kleinen, gischtumspritzten, unmittelbar vor der Küste liegenden Felsen vorüber, an dem der „Iltis“ gestrandet — wie dachten wir da jener Braven, die hier ihr junges Leben verloren und die ihre letzte Ruhe unter den gräulich schimmernden Wogen gefunden, welche verlangend um unser Schiff aufspritzen und es herniederzuziehen suchen, daß über das Vordertheil hinweg sich schäumend die Wasserströme ergießen! In der ganzen weiten Bucht war es die schlimmste Stelle, auf welche der „Iltis“ gelaufen, nur hundert Meter vor- oder nachher, so wäre er auf flachen Strand gerathen, und die gesammte Besatzung wäre wahrscheinlich gerettet worden.

Wir liegen vorläufig hier ganz ruhig, übrigens an einer geschichtlich denkwürdigen Stelle, denn hier landeten während des letzten Krieges die ersten japanischen Truppen auf chinesischem Festlande und drangen nach Wei-hai-wei vor. Kaum tausend Meter trennen uns von diesem Landungsort, der von kahlen Hügeln eingeschlossen ist und auf welchem einige einsame Fischerhütten liegen. Wir würden im Boot hinüberfahren, wenn es nicht gar zu kalt wäre, aber man kann sich nur wenige Minuten im Freien aufhalten, so schneidend ist der Nordwind; unser Schiff ähnelt schon einem Nordpolfahrer, mit dickem Reif sind die Taue umspannt und lange Eiszapfen hängen von den Masten und der Reeling herab. Und ich dachte um den Winter zu kommen!!

Uebrigens diente im letzten Kriege unser Dampfer als Truppentransportschiff, so lange die Gewässer noch frei waren von japanischen Fahrzeugen. Zweitausend Mann wurden einmal auf diesem „Hae-ting“ (der Name bedeutet „ruhige See“) nach Chefoo befördert und in den paar Tagen der Ueberfahrt mußten sieben Exekutionen vorgenommen werden wegen Gehorsam-Verweigerung; der Kapitän zeigte uns die Stelle, wo den Verurtheilten der Kopf abgehackt wurde. Da vor Chefoo stürmisches Wetter eintrat, warfen in der Nacht die Soldaten einen der den Offizieren gehörenden Ponys in das Meer, um den zürnenden Wassergott zu versöhnen!

Tientsin, 9. März.

Unser fast vierzigstündiges Ausharren in der Yung-Sching-Bucht war belohnt worden, in der von Mondschein erhellten Nacht zum 7. März hatten wir die Anker gelichtet, und als wir erwachten, steuerte unser Schiff auf fast spiegelklarer See an der Küste dahin, und erreichten wir alsbald Chefoo, das bei dem prächtigen Sonnenwetter einen ungemein günstigen Eindruck machte. Links von der chinesischen Stadt liegt die europäische Ansiedlung, auf vorgelagerter felsiger Halbinsel, deren zackiges Gestein zum Theil von weißschimmernder, dicker Eiskruste überzogen war, haben die Konsulatsgebäude ihren Platz gefunden, lustig flatterte dort oben im frischen Morgenwinde die schwarz-weiß-rothe Fahne an hohem Flaggenmaste. In weitem Halbkreise umgeben hohe Berge den Ort, der sich eines regen Handels erfreut und in dessem Hafen es von Hunderten chinesischer Fahrzeuge wimmelte; die europäischen Schiffe, die hier wegen des Stürmens auf der See eine volle Woche hatten liegen müssen, waren am gleichen Morgen ausgelaufen, und wir folgten ihnen, nachdem wir einige Hundert Chinesen, die sogar auf dem Oberdeck untergebracht werden mußten, als Fahrgäste eingenommen. Daneben aber auch einen Madarin und einige reiche Theekaufleute, die mit uns am Tische europäisch aßen, die englisch sprachen und denen wir am Abend das Knobeln beibrachten, was ihnen so gefiel, daß die durch Whisky befeuchtete Sitzung erst um Mitternacht ihr Ende fand.

Am folgenden Morgen, also gestern früh, rasselten plötzlich während des Frühstücks die Anker hernieder — von Land war nichts zu sehen, aber unser Dampfer mußte des flachen Wasserstandes wegen hier draußen liegen bleiben. Glücklicher Weise war ein kleines Dampfboot gekommen, um uns nach Tongku zu befördern, von wo die Eisenbahn nach Tientsin geht, aber wir mußten noch eine harte Geduldprobe, die durch das kalte und windige Wetter nicht vermindert wurde, durchmachen, denn stundenlang dauerte das Ausladen der Chinesen und ihrer Tausende von Habseligkeiten, die in Kisten, Körben, Säcken, Fässern, Truhen, Bündeln ꝛc. untergebracht waren und in hoher Aufthürmung jedes freie Plätzchen des Schiffleins einnahmen. Wir hatten uns mit den oben erwähnten chinesischen Theekaufleuten in die einzige winzige Oberdeck-Kabine zurückgezogen; da die Thüren wegen des Gepäcks nicht geschlossen werden konnten, waren wir, bereits schwer erkältet, dem Frost und Wind ausgesetzt und beneideten stets aufs Neue die Chinesen um ihre warme, praktische Kleidung!

Fast zwei Stunden währte die Fahrt, ehe wir zu unserem Ziel gelangten; vor dem Ufer zog sich noch eine breite, von sich auflösenden Eisschollen gebildete Eisschicht — das Meer ist oft in einer Ausdehnung von fünfzehn englischen Meilen zugefroren — dahin, durch welche knirschend sich unser Schiff Bahn brach, und schwere Eisschollen stießen krachend auch später noch gegen die Planken des Dampfers, daß man sich ganz nansenhaft vorkam! Mit treibendem Eis war auch der Pei-Ho, dessen Mündung an beiden Seiten durch ausgedehnte Forts geschützt ist, angefüllt, und an seinen Ufern saßen in starkem Eis noch mehrere kleinere Fahrzeuge fest. Endlich, endlich erreichten wir Tongku, ein jammervolles, aus Schlammhütten bestehendes Dorf, und kletterten auf einer wurmstichigen Leiter vom Bord an das Land. Hier wieder der Kampf der Kulis um das Gepäck, ein stetes Aufpassen auf jedes Stückchen, ein strenges Ueberwachen der Leute, damit sie nicht auf Nimmerwiederkehr mit einigen der Sachen verschwänden, und endlich geht die kleine Karawane los, Einer von uns voran, der Zweite den Beschluß bildend, hin zu der zehn Minuten entfernten Station, die aus einem kleinen Backsteinhäuschen besteht, in welchem ein chinesischer Kaufmann einen Laden errichtet hat, aus dessen Konservenvorräthen man sich eine kümmerliche Mahlzeit zusammenstellen kann. Zeit haben wir genug — in zwei Stunden erst geht der Zug nach Tientsin. Geduld, Geduld, wer über dich nicht verfügt, der unterlasse das Reisen in China!

Aber auch die zwei Stunden vergehen, der Zug wird nahe der Station zusammengestellt und dampft endlich heran; noch während er im Gange ist, stürzen sich wie die Besessenen die ärmeren Chinesen auf die ihnen zugewiesenen, zum Theil offenen Güterwagen, und hageldicht sausen die Schläge der in zerlumpten Militäruniformen steckenden Polizisten auf die drängende, stoßende, schreiende Menge, die Unordnung nur noch verstärkend.

Die vornehmeren Zopfträger nehmen in den Wagen erster und zweiter Klasse Platz, die durchaus unseren Waggons dritter Güte ähneln; für die Europäer hat man einzelne schmale Gelasse abgetheilt, von denen wir eins in Beschlag nehmen, hier das kleinere Gepäck unterbringend, während das größere ruhig draußen auf der Plattform aufgestapelt wird. In dem Wagen ist es hundsmäßig kalt, man pafft eine Cigarre nach der andern, um sich hierdurch etwas „Wärme“ zu schaffen, und zum gleichen Zweck wird öfter eine umfangreiche Flasche hervorgeholt, auf deren gelben Etiquett mit dicken Buchstaben „Gilka“ steht; wir entdeckten einige Buddel dieses lieblichen Getränkes in einem Schiffshandlungsladen Nankings und zogen sie uns sofort zu Gemüthe.

Die vor zwei Jahren etwa eröffnete Eisenbahnstrecke nach Tientsin ist eingleisig, und wenn irgend ein Schaden vorliegt oder der von der anderen Richtung abgelassene Zug verspätet die Kreuzungsstelle erreicht, so kann man stundenlang unterwegs liegen bleiben, in eintönigster, flacher, baumloser Ebene, die im Frühjahr meilenweit vom Pei-Ho überschwemmt wird. Wir hatten Glück und langten ungehindert nach fast zweistündiger Fahrt in Tientsin an; auf dem Bahnhofe wieder die Gepäcksorgen, wieder Formirung der Karawane, mit der wir noch, nachdem wir ein Stück zu Fuß zurückgelegt, über den Fluß setzen mußten, an dessen jenseitigem Ufer die europäische Ansiedlung liegt, drüben dann in Rickshas zu dem ziemlich entfernten Astor-Hause, einem von einem Deutschen geleiteten vorzüglichen Hotel: warmes Bad, gutdurchwärmtes, großes Zimmer, treffliches Essen, wolliges Bett: „Wer niemals mit Chinesen aß, Wer nie die Tage und die Nächte, Im engsten Schiffsraum lag und saß, Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!“ —

12. Ellenbogengasse 12. **J. Keul,** 12. Ellenbogengasse 12.

Bestassortirtes Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft.

Triumphstuhl, durch seine Vorzüge weltberühmt geworden, **hundertausende im Gebrauch.** Nur Ia Qualitäten, einfach per Stück **2.25,** mit Armlehne **3.50,** mit Beinstütze **4.—.** Beinstütze **4.50. Victoria-Klappstuhl,** höchster Comfort, verstellbar durch eigenes Körpergewicht; in jede Lage einstellbar. Viele Sorten für mittlere und extragrosse Personen. **Bewährte erste Fabrikate.** Ferner empfehle grosse Auswahl in: **Feldstühle, Lehnklappstühle, Malerstühle, Kofferstühle, Fussbänke** etc.

Hängematten für Kinder und Erwachsene von 1.50 an in jeder beliebigen Tragkraft, aus den **besten** und **haltbarsten** Geflechten gefertigt. 3519

Streng reell billigster Verkauf. Versandt nach auswärts.

Auf jedem Artikel der äusserste Preis mit Zahlen aufgeschrieben.

Aecht Russischer Carawanen-Thee

in Original-Verpackung, ½ von **40** Pf. bis **75** Pf. 4185

Alleinverkauf für Wiesbaden:

J. Keiles aus Russland,

Webergasse **22.**

Gummi-Artikel.

Prima Waare. Pariser General-Depot. Billigste Preise. Von 2 Mk. p. Dtzd. an. **Paul Wielisch,** Kirchg. 23, 2. Et.

Aechte Suppenwürze **MAGGI** ist soeben wieder eingetroffen bei **Louis Lendle,** Stiftstraße 18.

Original-Fläschchen No. 0 werden zu 25 Pf., No. 1 zu 45 Pf., No. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt. 7015

Eisschränke

billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 5980

Luise Werner, Friseurin,

Gr. Burgstraße 17, 3, empfiehlt sich unter Zusicherung geschmackvoller und moderner Ausführung.

Schweineschmalz, garantirt rein, empfiehlt billigst 6763 **J. Haub,** 13, Mühlgasse 13.

Süßrahm-Tafel-Butter,

hochfeine Qual. aus pasteurisirter Milch, liefert in Postkisten von 9 Pfd. netto für 10 Mk. überallhin franco gegen Nachn.

Molkereigenossenschaft Zeven, Zeven in Hann.

Zahn-Atelier Paul Rehm,

Emserstrasse 2, Part. 253

Sprechst. 9—5 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung,
betreffend das Aushebungsgeschäft pro 1898.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet am 11., 13., 14., 15. und 16. Juni statt.

Gemäß der jedem Einzelnen noch zugehenden Vorladung haben sich zu diesen Tagen 7½ Uhr im **Saale des neuen Rathhausgebäudes** sämmtliche Militärpflichtige einzufinden, welche bei der Frühjahrsmusterung nicht zurückgestellt worden sind und zwar:

Am 11. Juni die als tauglich Vorgemusterten des Jahrgangs 1876 und 1877.

Am 13. Juni die als tauglich Vorgemusterten des Jahrgangs 1878 und ein Theil des Jahrgangs 1877.

Am 14. Juni der Rest des Jahrgangs 1878, die in Zugang gekommenen Militärpflichtigen und die als dauernd untauglich bezeichneten.

Am 15. Juni die zum Landsturm designirten Militärpflichtigen.

Am 16. Juni die zur Ersatzreserve designirten Mannschaften, sowie die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, von einem Truppentheil als **nicht tauglich** abgewiesenen jungen Leute.

Vorladungen und Loosungsscheine sind mitzubringen.

Wer keinen Loosungsschein hat, wird zurückgewiesen.

Die Erörterung der Reclamation findet an demjenigen Tage statt, an welchem die Reclamirten zur Vorstellung kommen, und zwar am Schlusse des Geschäfts.

Es haben sich hierzu die **Angehörigen** (Eltern und Geschwister über 16 Jahre), **deren Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung oder Befreiung eines Ersatzpflichtigen bedingt,** einzufinden, falls sie nicht durch **Krankheit** am persönlichen Erscheinen verhindert sind.

Im letzteren Falle ist ein **beglaubigtes ärztliches Attest** vorzulegen.

Reclamationen, welche nicht schon im Musterungsgeschäft vorgelegen haben, werden nur dann berücksichtigt, wenn der Reclamationsgrund erst **nach Beendigung** desselben eingetreten ist.

Wer ohne genügenden Entschuldigungsgrund **fehlt** oder zu spät erscheint, während des Geschäfts ohne Erlaubniß sich **entfernt** oder beim späteren Aufrufe fehlt, verfällt nach § 26 ad 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnißmäßiger Haft und hat außerdem vorzugsweise Einstellung, Behandlung als unsicherer Dienstpflichtiger, sowie den Verlust des etwaigen Anspruchs auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst aus Reclamationsgründen zu gewärtigen.

Sämmtliche Militärpflichtige haben in einem sauberen Anzuge, sauber gewaschen und mit reinem Hemde bekleidet, zur Ausmusterung zu erscheinen.

Stöcke dürfen in das Aushebungs-Lokal nicht mitgebracht, auch darf in demselben nicht geraucht werden.

Wer hiergegen verstößt, in trunkenem Zustande erscheint oder sich während des Geschäfts in einen solchen versetzt, den Anordnungen des Aushebungs-Personals und der commandirten Schutzleute nicht Folge leistet, oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Geschäfts stört, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft. *

Wiesbaden, den 16. Mai 1898.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission Wiesbaden, Stadtkreis.
K. Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 22. d. M. bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 16. Juni d. J. vorzunehmen sind, setze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1897 (Bundesgesetzblatt, Seite 275) den Tag, an welchem die Auflegung der Wählerlisten zu beginnen hat, **auf den 18. Mai d. J.** hierdurch fest.

Berlin, den 24. April 1898.

Der Minister des Innern.

Indem wir vorstehende Bekanntmachung hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, geben wir nach Maßgabe des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 zugleich bekannt, daß die Wählerlisten vom 18. bis incl. 25. Mai d. J., also 8 Tage lang, in dem Rathhause, Marktplatz 6, Zimmer No. 6, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sind. Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auflegung bei dem Magistrat schriftlich anzeigen oder in dem oben bezeichneten Zimmer zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, zugleich beibringen. *

Wiesbaden, den 20. April 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Heß.**

Bekanntmachung.

Infolge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten dahier vom 27. April cr. ist der Herr Polizei-Präsident Dr. Prinz von Ratibor zu Wiesbaden für die bevorstehende Reichstagswahl zum Wahlkommissar des II. Wahlkreises, zu welchem die Stadt Wiesbaden gehört, ernannt worden, was wir hiermit öffentlich bekannt machen.

Wiesbaden, den 17. Mai 1898. *

Der Magistrat. In Vertr.: **Heß.**

Bekanntmachung.
Die landwirthschaftliche Unfall-Versicherung betreffend.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirthschaftlicher Betriebe im Stadtkreise Wiesbaden für das Jahr 1897 zu zahlenden Umlagebeiträge wird vom **10. Mai l. J.** ab während zwei Wochen bei der Stadtkasse **Rathhauszimmer No. 2** während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offengelegt.

Gleichzeitig wird mit der Einziehung der Beiträge durch die Stadtkasse vorgegangen werden.

Die Vertheilungsübersicht ist der Heberolle beigefügt und kann ebenfalls eingesehen werden. Im Uebrigen wird auf die Bestimmungen in den §§ 81 bis 82 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 hingewiesen.

Wiesbaden, den 5. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Heß.**

Bekanntmachung.
Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Tiefbau-Berufsgenossenschaft für das erste Quartal l. J. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zwei Wochen, vom 21. l. M. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offen gelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 des Bauunfallversicherungs-Gesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 26 des Gesetzes.) *

Wiesbaden, den 18. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Mangold.**

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für einen Theil der Langgasse und Kirchhofgasse hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Neuen Rathhause, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 41 innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen pp., mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 12. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind. *

Wiesbaden, den 11. Mai 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor Uebertretungen werden nachstehend die den Schutz des Waldes vom Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 368 No. 6 des Strafgesetzbuches:

a) Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Haiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

b) § 44 des Feld- u. Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrdringender Weise nähert,
2. im Wald brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3. abgesehen von den Fällen des § 368 No. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, im Königlichen Forsten ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestatteter Maßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,
4. abgesehen von den Fällen des § 360 No. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachtheile genügen konnte.

c) Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. März 1889:

Mit Geldbuße bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Cigarren oder aus einer Pfeife ohne verschlossenen Deckel raucht.

Wiesbaden, im Mai 1896. **Der Magistrat.** *

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen zwei städtische Bauplätze an der Hork- und Roonstraße von 17,43:<18 m und 17,74 m Fronte im Rathhause dahier auf Zimmer No. 55 öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen in dem genannten Geschäftszimmer während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus. *

Wiesbaden, den 18. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Körner.**

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau.
Verdingung.

Die Herstellung eines Gehäuses aus Profileisen und Drahtgeflecht (etwa 140 qm) für den Hühnerhof des Armen-Arbeitshauses an der Mainzerstraße hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch von dort mit Ausnahme der Zeichnungen bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 67." versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, 27. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist: 2 Wochen. *

Wiesbaden, den 18. Mai 1898.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Bekanntmachung.

Im Hofe der Ober-Realschule an der Oranienstraße sollen **55 Stück Bubsellen,** die für Schulzwecke nicht mehr geeignet sind, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Termin hierfür ist anberaumt auf **Freitag, den 27. Mai 1898, Vormittags 12 Uhr,** an Ort und Stelle.

Kauflustige werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden. *

Wiesbaden, den 17. Mai 1898.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Die Lieferung von 3 eisernen Schlammkarren und 5 eisernen Pferdekarren soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf die ganze oder eine Theillieferung mit Lieferzeit, Beschreibung und Zeichnung, sind bis **Mittwoch, den 1. Juni l. J., 11 Uhr Vormittags,** im Rathhause, Zimmer No. 44, postfrei verschlossen einzureichen. *

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wiesbaden, den 13. Mai 1898.

Der Oberingenieur. **Winter.**

Bekanntmachung.

Die in den Anlagen aufgestellten **Ruhebänke** mit der Aufschrift „Kurverwaltung" sind in erster Linie für die Kurgäste und für erwachsene Personen bestimmt. Kindermädchen ist die Benutzung dieser Bänke polizeilich untersagt. Die grünen Bänke mit der Aufschrift „Kinderbank" stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

Die Gartenaufseher sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Kurorts unbedingte Geltung zu verschaffen. *

Wiesbaden, den 22. April 1898.

Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Frisch eingetroffen:
Fst. Matjes-Häringe,
Malta-Kartoffeln.
Chr. Keiper, Webergasse 34.
7066

Plakate: „Möblirte Zimmer", auch aufgezogen, vorräthig im Tagbl.-Verl.

Christoph-Lack
als Fußboden-Anstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahogoni, nußbaum u. eichen Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.** 3683
Franz Christoph, Berlin.
Alleinige Niederlage für Wiesbaden:
Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.
Telephon 82.

Oestricher Markt.
Hotel Steinheimer.
Nur **Markt-Dienstag,** den 24. Mai, findet bei günstiger Witterung von Nachmittags 4 Uhr ab auf der Terrasse
Instrumental-Concert
und von 6 Uhr ab im Saale
Tanz-Musik
statt.
Reine Rheingauer Weine. Gute Restauration.
Es ladet hierzu höflichst ein
Frau **C. J. Chr. Steinheimer Wwe.**

Geübte Schneiderin nimmt noch 1—2 Kleider zu Pfingsten an. Jahnstraße 40, Hth. Part.

Loeflund's
Milchzucker
chem. rein für die Säuglingsernährung
wird **ausschliesslich nur von uns** nach dem Verfahren
von Professor Dr. Soxhlet
hergestellt und ist nur in Original-Packeten von ½ und ¼ Kilo in den Apotheken und Drogerien zu haben. — Engros aus der Fabrik **Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.**
Man verlange ausdrücklich unsere Marke und weise andere Packungen, welche unter Berufung auf Professor Soxhlet angeboten werden, **als unecht zurück.**

Karlstraße 33, Hth. P. r., möbl. Zimmer zum 1. zu vermiethen.

Hübsche Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Speisekammer, nebst Zubehör, im 2. Stock oder Parterre, im Preis von 900—1000 Mk., in guter Lage per sofort oder 1. Juni von einer ruhigen Familie (zwei Personen) gesucht. Offerten unter **V. G. 153** an den Tagbl.-Verlag.

Pens. Offiz. o. ält. H. b. St. finden dauernd Zimmer und aufmerks. Bed., a. W. Pension. Schriftl. Offerten unter **M. A. 12** an den Tagbl.-Verlag.

Neuer Fahrstuhl
mit Vorderrad billig zu verkaufen Schillerplatz 1, Seitenbau rechts. 7017

Fein geb. Dame, hübsch. Aeußere, aus guter Familie, anspruchslos u. tüchtig, 31 J., doch leider fort ohne Vermögen, sucht mit geb. **älteren** Herrn (Wittwer mit Kindern nicht ausgeschlossen) behufs Ehe bekannt zu werden. Nur **ernstgemeinte nicht anonyme** Offerten unter **A. Z. 100** an die Annoncen-Expedition v. **Th. Wachter, Hier, Saalgasse 3, erbeten.** F 58

Zu Ausflügen per Rad in die nähere und weitere Umgebung Wiesbadens sucht gebildete Dame Anschluß an radfahrende Dame. Werthe Offerten bitte unter **N. G. 145** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schlosser
gesucht. 7014
Jalousie- u. Rollladenfabrik v. Chr. Maxauer & Sohn,
Seerobenstraße 20.

Photograph
sucht per sofort Stellung in der Negativ-Retouche (auch für kleinere Positive) wie im Atelier bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. Wiesbaden Karlstraße 39, Part. r.

Goldene Damen-Uhr mit Kette verloren auf dem Wege Emser-, Karlstraße, Pulverhaus, durch den Wald bis zum Kloster Clarenthal. Gegen Belohnung abzugeben bei **Lauer,** Bahnhofstraße 5.

Eine goldene Broche
mit lila Stein (Amethyst) wurde **verloren.** Abzugeben geg. Belohnung Badhaus „Weißes Roß", 3. No. 26.

Verloren am 19. Mai eine Lorguette von Schildpatt auf dem Wege von Villa Clara, Neroberg-Straße, durch die Taunusstraße, um den Kurhausweiher nach der Wilhelmstraße bis zum Promenade-Hotel. Dem ehrlichen Finder eine Belohnung in dem Büreau des genannten Hotels.

Verlaufen
braungelber, langhaariger, niederbeiniger **Pintscher,** auf den Namen „Schnauz" hörend, mit fremder Hundemarke. Abzugeben gegen gute Belohnung **„Hotel Minerva".**

†

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Josefine Roth,

geb. **Daum,**

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 37 Jahren zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bittet

Der trauernde Gatte:
Wilhelm Roth nebst Sohn.

Wiesbaden, 21. Mai 1898.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Natürlich-kohlensaures Mineralwasser

Gerolsteiner Sprudel.

Haupt-Depôt: **P. Enders,** Michelsberg 32. 6178

Lokal-Gewerbeverein.

Auf begründeten Antrag von Vereinsmitgliedern hat der Vorstand die gelegentlich der General-Versammlung am 18. d. M. stattgehabten Wahlen als ungültig erklärt, und findet daher zwecks nochmaliger Vornahme derselben am **Mittwoch, den 25. Mai, Abends 8½ Uhr,** in der **Turnhalle, Wellritzstrasse 41,** eine

ausserordentliche General-Versammlung

statt.

In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um **allseitiges, pünktliches** Erscheinen dringend gebeten. F 355

Der Vorstand.

Tagesordnung.

1. Neuwahl an Stelle der statutengemäss ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, der Herren: Rechtsanwalt **Dr. Bergas,** Stadtrath, Schlossermeister **W. Hanson,** Schmiedemeister **Phil. Kern,** Stadtverordneter, Schreinermeister **Karl Kissling** und Vergolder **Hrch. Reichard.**
2. Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Dillenburg.

Unter Garantie für reines Weindestillat.

Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-Methode aus **gesunden,** wegen ihrer **Billigkeit** sich hierzu vorzüglich **eignenden Elsässer Landweinen** gebrannt, **ausgezeichnet** vor Allem durch

„Reinheit, Milde und Bouquet".

Die Analysen des chemischen u. amtlichen Untersuchungs-Amtes in Würzburg und die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberelsass, die im Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt.

Sie lauten auf: **Vollständige Abwesenheit** von 1) **Fuselöl,** 2) **Methylalkohol,** 3) **Ammoniak,** 4) **Kupfer,** 5) **Blausäure.** Derselbe schreibt weiter: **„Was die höheren Ester anbelangt,** so haben die Cognacs **dieselben qualitativen Reactionen gegeben wie ein Cognac von französischer** Abkunft. Ueberhaupt haben die Cognacs in allen **ihren Bestandtheilen gleiche Resultate** gegeben, wie solche, deren **ächt französ. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.** 1882

* ¾-Ltr.-Fl. Mk. 1.60, ** ¾-Ltr.-Fl. Mk. 2.—,
*** „ „ „ 2.50, **** „ „ „ 3.—,
Medicinal ¾-Ltr.-Fl. Mk. 3.50.

Die Brennerei garantirt, dass der Medicinal-Cognac genau nach Vorschriften des deutsch. Arzneigesetzbuches gebrannt ist.

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Kellereien: Moritzstrasse 32.
Telephon No. 216.

Kefir,

selbst bereitet, täglich frisch mit best **sterilisirter** Milch und Beachtung aller **hygienischen** Vorschriften, empfiehlt 7069

Oscar Siebert,
Taunusstrasse 50.

Nordsee-Krabben Pfd. 1 Mk., Seemuscheln, **hochfeine Delicatesse, Ersatz für Austern,** conservirt in Dosen, **à 1 Pfund Mk. 1.20, ½ Pfund 70 Pf.;** sodann täglich **Kieler Bücklinge,** sowie alle gangbaren **Fluß- und Seefische** zum billigsten Tagespreis empfiehlt

J. Stolpe, Fischhandlung, Grabenstraße 6.

Orangen per Stück 8, 10 u. 12 Pf.
J. Schaab, Grabenstr. 3, Röderstr. 19, Moritzstraße 15. 7062

Gegen die **Kaffee-Special-**Geschäfte.

Eine der ersten **Kaffee**-rösterei en Westdeutschlands beabsichtigt in allen lebhaften Städten Deutschlands, bei einschlägigen Geschäften, je nach Größe des Platzes, eine oder einige **Nieder**lagen zu errichten.

Delicatessen- u. Backwaarengeschäfte mit bürgerlicher u. besserer Kundschaft erhalten den Vorzug.

Der Verkauf geschieht nach einer neuen Geschäftsmethode. Risiko ist ausgeschlossen. Offerten unter **K. B. 2629** an **Rudolf Mosse, Köln.** (Ks. 1166) F 105

Brillant-Gasglühlicht:
„Neiss"
complete Apparate von Mk. 3.— an.
Brillant-Glühkörper:
Abgeholt 60 Pf. Aufgesetzt 70 Pf.

Hermann Neiss, Wiesbaden.
Kontor: Taunusstr. 19. Fernsprecher 584.

Ia Calcium Carbid
für
Radfahrer-Laternen
und sonstige Zwecke
stets vorräthig.
Abgabe jeden Quantums.
7053

Damen-Stiefelsohlen u. -Fleck 1.80 Mk.
Herren- „ „ „ 2.30 „
Reparaturen schnell und gut.
Pius Schneider,
Ecke Michelsberg und Hochstätte.

Durch Gelegenheitskauf
bringe ich einen grossen Posten
Kinder-Kleidchen
in **Kattun, Bieber** und **Wolle**
nur neuester Façons
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.
Friedrich Exner,
Neugasse 14. 7009

Leset Alle!
Ein solider Herrenanzug 28—60 Mk., Ueberzieher v. 28 Mk. an, Hosen 10 Mk., Anzüge, wo Stoff gefällt, von 17 Mk. an, Hosen 4 Mk., Röcke gewendet 6 Mk., Kleider gereinigt, repar., Garantie für guten Sitz und Zutaten. **M. Kleber,** Herrenschneider, Luisenstraße 6, Stb., n. Wilhelmstraße. 7012

Zur Heidenmauer,
Adlerstraße 6.
Heute Montag: **Metzelsuppe.**
E. Küllmer.

Eier-Abschlag.

Kleine frische Eier 2 Stück 7 Pf.
Mittelgroße frische Eier Stück 4 Pf., 25 Stück 95 Pf., bei 100 Stück billiger.
Allerschwerste Siedeier Stück 5 Pf., 25 Stück 1.20 Mk., bei 100 Stück billiger.

Garantirt frische Eier
in halben oder ganzen Kisten bedeutend billiger.
Allerfeinste Tafel-Süßrahmbutter bei 5 Pfund à 1 Mk., bei 50 Pfd. à 97 Pf., bei 100 Pfund noch billiger.

Karl Jeckel,
Saalgasse 4/6. **Saalgasse 4/6.**

Dienstag, den 24. Mai:
Gratisproben
von
fertigem Pudding
(Marke Comet),
hergestellt aus dem vorzüglichen Pudding-Pulver von **C. L. Bruhns,** Cassel,
bei Herrn
Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22.

Gemüse- und Früchte-Conserven.

Junge Erbsen	per 2-Pfd.-Dose	45 Pf.,
„ **Schneidebohnen**	„ „	35 „
Mirabellen	„ „	80 „

J. Schaab,
Grabenstraße 3, Röderstraße 19, Moritzstraße 15. 7061

Zuverlässig:
Neue fste. Matjes-Häringe.
Neue Malta-Sommer-Kartoffeln.
J. Rapp, Goldgasse 2.
7050

Gefundenes Geld!
Kaufe alte **Briefmarken** und Postcouverte u. bezahle — namentlich **Seltenheiten** der **deutschen Einzelstaaten** von 1850—70
bis à 100 Mark!
Ankaufsliste gratis. Länderangabe erbeten. **H. Steinecke,** Kgl. Schauspieler, **Hannover, Wolfstr. 24.** (E. B. 3298) F 22

Plakatfahrplan
des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1898
zu **50 Pfg.** das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.
Der Plakatfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn 2c. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufslokale, Büreau u. dgl.

Herzliche Bitte.

Ein armes unbemittelteß elternloses Mädchen, das schon längere Jahre an Gelenkrheumatismus leidet u. jetzt 2 Jahre hier zur Kur ist, bittet edeldenkende Menschen um eine kleine Hülfe, da sein gesparteß Geld zu Ende ist und es noch weiter die Kur gebrauchen muß. Gefl. Offerten unter **M. G. 144** an den Tagbl.-Verlag.

Für die durch das Unwetter und Hagelschlag schwer betroffenen Gärtner ferner von Thierweg 1 Mk., Frl. D. 5 Mk., A. u. A. 4 Mk., P. S. B. 4 Mk., L. 5 Mk. erhalten zu haben, bestätigt dankend

Der „Tagblatt-Verlag".

Saison- Neuheiten.

kauft man in bekannt prima Waaren zu den **billigsten Preisen** im **neu eröffneten**

Schuhwaaren-Lager

von

Michelsberg I, **Franz Kentrup,** **Michelsberg I,**
Ecke Langgasse. **Ecke Langgasse.** 7052

Lieferant des Wiesb. Beamten-Vereins.

Nur erste u. beste Fabrikate von den gewöhnlichen bis feinsten Qualitäten. **Anfertigung aller Maass-Arbeiten.** **Reparatur-Werkstätte im Hause.**

Mittwoch, den 25. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, wird im Rathhaus zu Rüdesheim der Platz zur Aufstellung eines **photographischen Ateliers auf dem Niederwald** für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1904 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet. P 58

Königliches Domänen-Rentamt Caub a. Rh.

Flaschenwein-Versteigerung.

Im Anschluß an die **Mittwoch, den 25. Mai 1898, um 12½ Uhr Nachmittags** stattfindende **Wein-Versteigerung** der **Freiherren von Ritter** in Rüdesheim läßt

Frau Wwe. **Auguste Schleif,** geb. **Jung, Rüdesheim a. Rh.,**

im **Hotel Jung** daselbst, die vier besten Nummern (Rottland und Berg) der

1892er Crescenz

des verstorbenen Herrn **Johann Josef Jung** in **Rüdesheim** (Markt), jetziger Besitzer dessen Sohn, Herr **Otto Jung, ca. 3200 Flaschen,** sowie

ca. 700 Flaschen 1889er Rüdesheimer Schloßberg

(Crescenz und Siegel der Kgl. Preuß. Domaine)

versteigern.

Probetage für die Herren Commissionäre am 14. und 15. Mai.
Allgemeine Probetage vom 20. bis 24. Mai im eigenen Hause, Grabenstraße 12. 6443

Beste und billigste Bezugsquelle für

Eier und Butter

in nur besten Qualitäten bei

J. Hornung & Co.,
Telephon 392. **3. Häfnergasse 3.** Telephon 392.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Hoteliers auf Wunsch 1—2 Monate Ziel.

Alles wird frei in's Haus geliefert.

Gebrüder Warbeck,

Weinhandlung,
Pagenstecherstrasse 3,

empfehlen als besonders angenehme **Frühstücks- und Dessertweine** ihre californischen Weinmarken:

Zinfandel	p. 1/1 Fl. ohne Glas	Mk. 1.20
Napa Zinfandel	„ 1/1 „ „ „ „	1.35
„Golden Crown" Portwein	„ 1/1 „ „ „ „	2.—

Die Weine sind wegen ihrer absoluten Reinheit auch sehr empfehlenswerth als Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescenten. 6748

Der „Golden Crown" Portwein kommt im Café Central, Bärenstrasse, zum Ausschank.

Verkaufstellen in **Wiesbaden** bei:
Oscar Siebert, Ecke Röder- und Taunusstrasse.
F. Urban & Co., Taunusstrasse 4.
Fr. Lutz, Colonialwaaren, Mauergasse 9.
Verkaufstelle in **Dotzheim** bei **Wilh. Maass.**

Ausserdem halten wir unser reichhaltiges Lager in **Rhein- u. Moselweinen,** sowie dessen u. französischen **Rothweinen** bestens empfohlen.

!Naphtalin!

empfiehlt billigst 7016

C. Brodt,
Drogerie,
Telephon 490. **16. Albrechtsstrasse 16.**

Pferdegeschirre. Ein Paar silberplattirte wenig gebr. Geschirre zu verkaufen. P 35

Wilh. Correll, Schillerplatz 22, Mainz.

Zöpfe von 1 Mk. an,

sowie **Damen-Scheitel, Toupets** werden billigst angefertigt, da keine theure Ladenmiethe. Kirchgasse 23, 2. Et.

Damen-Costüme

werden unter Garantie für eleganten Sitz und feinste Ausführung zu billigen Preisen angefertigt. 8307

A. Dommershausen,
Nicolasstraße 30, Part.

Anfertigung eleg. Damen-Costüme

zum Preise von 8 Mk. 1594

Friedrichstrasse 14. Frau Rendant **Meyer.**

Hühneraugen entfernt schmerzlos **Ph. Christ,** Langgasse 53.

Straußfedern werden nach französ. System gereinigt, gefärbt und gekräuselt **Drudenstraße 1, 1 links.**

Ein **gutgehendes Kohlengeschäft** sofort zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 7067

Complete Schlafzimmer-Einrichtung,

sowie sonstige nußbaum-fournirte Möbel, Pfeilerspiegel, Alles garantirt neu, zu sehr billigen Preisen Helenenstraße 27, 2.

Garnituren, einzelne **Sophas und Sessel** in Seiden-, Gobilins-, Plüsch-, Tapisserie- und Moquettbezügen in **großer Auswahl zu billigen Preisen.** 7029

Jean Meinecke, Möbel- u. Decorationsgeschäft, Ecke Wellritz- u. Schwalbacherstraße.

Ein wenig gebrauchter **Herd mit Kupferschiff, Wärmschrank** u. **Rückwand,** 1,36 lg., 0,70 br., billig zu verkaufen bei 6873

A. Platz, Dotzheimerstraße 14.

Muschelbett mit Sprungr. u. Matratze, gut erhalten, Teppich 5×4 Mtr. 2c., zu verkaufen Herrngartenstraße 12, Hth. 1.

Zu verk. sehr billig ein ganz neuer heilbraun. **Sack-Anzug,** mittl. Stat., bei H. Richter, Herrenschneider, Luisenstr. 6, Stb. 6978

Für Schneider. Gutgehende große Singer-Nähmaschine für 30 Mk. zu verkaufen Friedrichstraße 14, Hths. 1 links.

Gold und Silber, alte Zahngebisse kauft zum höchsten Preis **Georg Spies, Uhrmacher,** 9. Grabenstraße 9.

Schreibmaschine! Ueberall im Gebrauch! Kenntniss unentbehrlich! Gründl. Unterweis. in Handhabung u. Pflege der Schreibmaschine erth. in Privat-Kursen **M. Goetz,** Buchh. u. Stenogr., Röderallee, 12, 2. 5334

45,000 Mark

sofort auf gute 1. oder 2. Hypothek, auch getheilt, auszuleihen vom Selbstdarleiher. Fr. Offerten bef. unter **P. R. H. 1049** der Tagbl.-Verlag. 4300

Vorleserin für Leidende und Einsame. Näh. Taunusstraße 51/53, 1 r. 6147

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

Adresskarten
Circulare
Preislisten
Facturen
Rechnungen
Quittungen

liefert in bester Ausstattung rasch und preiswürdig die

Briefköpfe
Postkarten
Couverts
Bücherformulare
Wechsel
Plakate

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Theater Concerte etc.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 23. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Festmarsch über Motive aus Beethoven's Es-dur-Concert . . . . . Wieprecht.
2. Ouverture zu „Franz Schubert" . . . . . Suppé.
3. Der verklungene Ton, Lied . . . . . Sullivan.
4. I. Finale aus „Die Jüdin" . . . . . Halevy.
5. Ouverture zur Oper „Hamlet" . . . . . Stadtfeld.
6. Hallafest — Kinderreigen, Einleitung zum 2. Akt aus „Königskinder" . . . . . Humperdink.
7. Grubenlichter, Walzer . . . . . Zeller.
8. Fantasie aus „Pagliacci" . . . . . Leoncavallo.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Hermann Irmer.**

1. Feierlicher Marsch . . . . . Gounod.
2. Schauspiel-Ouverture . . . . . H. Hofmann.
3. Alpenveilchen, Idylle . . . . . Sabathil.
4. Zwei ungarische Tänze (No. 15 und 21) . . Brahm.
5. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" Wagner.
6. Ouverture zu „Tell" . . . . . Rossini.
7. Wiener Bürger, Walzer . . . . . Ziehrer.
8. Fantasie aus „Der Trompeter von Säkkingen" Nessler.
9. Modell-Quadrille . . . . . Suppé.

Markt-Berichte

Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden

vom 15. bis 21. Mai 1898.

	Höchst. Preis M.	Höchst. Preis Pf.	Niedr. Preis M.	Niedr. Preis Pf.
I. Fruchtmarkt.				
Hafer . . p. 100 K.	18	60	17	90
Stroh . . „ 100 „	5	60	4	40
Heu . . . „ 100 „	7	—	6	—
II. Viehmarkt.				
Ochsen:				
I. Qual. p. 50 K.	70	—	68	—
II. „ „ 50 „	64	—	62	—
Kühe:				
I. Qual. p. 50 „	57	—	56	—
II. „ „ 50 „	50	—	48	—
Schweine . . p. „	1	10	1	6
Kälber . . . . „	1	50	1	20
Hammel . . . „	1	22	1	16
III. Victualien.				
Butter . . . . p. K.	2	50	2	20
Eier . . . p. 25 St.	1	50	1	20
Handkäse „ 100 „	8	—	7	—
Fabrikkäse „ 100 „	6	—	3	50
Eßkartoffeln 100 K.	7	50	7	—
Kartoffeln . . p. K.	—	9	—	8
Zwiebeln . . . „ „	—	24	—	20
Zwiebeln . p. 50 K.	9	—	8	50
Blumenkohl p. St.	—	60	—	30
Kopfsalat . . . „	—	10	—	5
Gurken . . . . „	—	70	—	30
Spargel . . p. K.	1	40	—	60
Grüne Bohnen „ „	1	60	1	40
Grüne Erbsen „ „	—	80	—	70
Wirsing . . . . „	—	50	—	40
Weißkraut p. 50 K.	—	—	—	—
Rothkraut . p. K.	—	—	—	—
Gelbe Rüben „ „	—	36	—	30
Kohlrabi, ob-erd. „	—	—	—	—
Kohlrabi . . . „ „	—	12	—	10
Grün-Kohl . . „ „	—	—	—	—
Römisch Kohl . „ „	—	20	—	16
Kirschen . . . „ „	1	40	1	20
Erdbeeren . . „ „	8	—	7	—
Stachelbeeren . „ „	—	60	—	50
Aepfel . . . . „ „	1	20	—	60
Birnen . . . . „ „	—	60	—	50
Zwetschen . . „ „	—	—	—	—
Kastanien . . „ „	—	—	—	—
Eine Gans . . . „	—	—	—	—
Eine Ente . . . „	—	—	—	—
Eine Taube . . . „	—	70	—	50
Ein Hahn . . . . „	1	80	1	20
Ein Huhn . . . . „	2	50	1	60
Ein Feldhuhn . . „	—	—	—	—
Ein Hase . . . . „	—	—	—	—
Aal . . . . . p. K.	3	—	2	—
Hecht . . . . . „	3	—	1	60
Backfische . . . „	—	70	—	40
IV. Brod u. Mehl.				
Schwarzbrod:				
Langbrod p. 0,5 K.	—	19	—	14
„ „ 2. „	—	58	—	50
Rundbrod „ 0,5 K.	—	15	—	15
„ „ 2. „	—	54	—	48
Weißbrod:				
a. 1 Wasserweck . .	—	3	—	2
b. 1 Milchbrödchen .	—	3	—	3
Weizenmehl:				
No. 0 . p. 100 K.	42	—	40	50
„ 1 . „ 100 „	40	—	38	50
„ II . „ 100 „	38	—	36	50
Rogenmehl:				
No. 0 . p. 100 K.	30	50	30	—
„ 1 . „ 100 „	28	50	27	50
V. Fleisch.				
Ochsenfleisch:				
von der Keule p. K.	1	52	1	44
Bauchfleisch . . „	1	36	1	28
Kuh- o. Rindfl. . „	1	36	1	32
Schweinefleisch . „	1	40	1	40
Kalbfleisch . . . „	1	60	1	40
Hammelfleisch . . „	1	40	1	20
Schaffleisch . . . „	1	—	1	—
Dörrfleisch . . . „	1	60	1	60
Selbstfleisch . . „	1	40	1	40
Schinken . . . . „	2	—	1	84
Speck (geräuch.) . „	1	84	1	80
Schweineschmalz . „	1	63	1	40
Nierenfett . . . „	1	—	—	80
Schwartenmagen:				
frisch . . . . „	2	—	1	80
geräuchert . . „	2	—	1	80
Bratwurst . . . „	1	80	1	60
Fleischwurst . . „	1	60	1	40
Leber- u. Blutwurst:				
frisch . . . . p. K.	—	96	—	96
geräuchert . . „	2	—	1	80

Wiesbaden, den 21. Mai 1898.

Das Accise-Amt. **Zehrung.**

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 13. Mai: dem Decorateur Emil Büchle e. T., Elise Elisabeth. 15. Mai: dem Schlosser-Gehülfen Robert Weiler e. T., Antonie Elisabeth. 16. Mai: dem Schmiedegehülfen Philipp Kohl e. S., Karl Johann Philipp. 18. Mai: dem Photographen Oskar Enßlinger e. S., Oskar Arthur; dem Gärtner Ernst Oertel e. S., Bernhard Ernst. 19. Mai: dem practischen Arzt Dr. med. Carl Nolte e. S., Franz Theodor Karl Wilhelm Robert; dem Kassirer bei dem städt. Krankenhause August Wattenlohn e. S., August Emil Georg.

Verehelicht. Königl. Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment No. 144 Maximilian Bauer zu Mörchingen mit Alice Hildebrand hier. Electrotechniker Alexander Hammer hier mit Therese Lenzen hier. Pract. Arzt Dr. med. Wilhelm Schrank hier mit Anna Neuß hier. Schuhmachergehülfe August Fettig hier mit Antoninetta van Zeland hier. Fabrikarbeiter Ferdinand Dech hier mit Katharine Liebig hier. Taglöhner Christian Hans hier mit der Wittwe des Hausiers Johannes Hartmann, Margarethe, geb. Hilz, hier. Verw. Lohndiener Peter Hafner hier mit Katharina Conrad hier.

Gestorben. 20. Mai: Joseph, S. des Garderobiers am Königl. Theater Joseph Lutz, 12 J. 2 M. 15 T.; Ernst, S. des Gärtners Georg Schreck, 8 M. 5 T. 21. Mai: Josephine, geb. Damm, Ehefrau des Bäckermeisters Wilhelm Roth, 37 J. 5 M. 9 T.; Caroline, T. des Schuhmachers Ludwig Roth, 10 M. 27 T.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 236. Abend-Ausgabe. Montag, den 23. Mai. 46. Jahrgang. 1898.

(Nachdruck verboten)

Historische Brautanzüge.

Von Wilhelm Thal.

Fast zu allen Zeiten und bei allen Völkern spielte der Hochzeitstag eine höchst bedeutsame Rolle, und stets war das Brautkleid ein Gegenstand ernstester Erwägungen und Betrachtungen.

Es ist bei uns gang und gäbe geworden, die Farbe des Brautkleides müsse weiß sein; doch war das nicht immer der Fall, und noch heut trägt die Braut bei den Bokharas ein rosenfarbenes Gewand an ihrem Hochzeitstage, während in Griechenland rothe Seide stehende Vorschrift ist; dieser Gebrauch stammt wohl noch aus dem Alterthum, wo roth allgemein zu Brautkleidern verwendet wurde, dagegen hielten die Landsmännninnen Julius Cäsars gelb für die geeignetste Farbe hochzeitlichen Gewandes. — Bei den Armeniern erscheint die Braut an dem wichtigsten Tage ihres Lebens in einem sackähnlichen Gewande aus schwerer Seide, das Körper, Füße und einen Theil des Kopfes vollständig deckt. Das Gesicht verhüllt ein Leinenschleier, über den ein anderer Schleier fällt. Vor der eigentlichen Trauung hat nun die Frau des betreffenden Geistlichen die Verpflichtung, die Nägel der Braut mit Alhenna tiefroth zu färben. — In der Türkei trägt die Braut schweren weißen Seidenbrokat, ihre Taille umschließt ein mit Juwelen oder Perlen besetzter Gürtel; das Gesicht ist vollständig weiß geschminkt, mit Ausnahme des Kinnes, auf welches ein herzförmiges Schönpflästerchen in rother Farbe geklebt ist, und der Augenbrauen, die ganz schwarz gemalt sind.

Die Geschichte hat uns mancherlei wunderbare Hochzeitsgebräuche überliefert, aber der Pomp hielt sich zuerst immer in sehr bescheidenen Grenzen, und manche hohe Dame erschien in höchst einfachem Kostüm vor dem Altar. So trug Anna von Oesterreich bei ihrer Hochzeit mit Ludwig XIII. ein einfaches Kleid aus weißer Seide, keine Krone schmückte ihr Haar, keine Juwelen, keine Perlen. Dagegen erschien Isabella von Portugal, als sie sich mit dem Herzog Karl von Burgund vermählte, in einem prächtigen Kleide mit wunderbarer Stickerei; darüber trug sie einen Hermelinkragen, enggepuffte Aermel, einen mit Hermelin besetzten Sammetmantel, der von den Schultern bis zur Erde reichte; aber auch sie trug keinen Schmuck und der Stoff des Kleides war nur Musselin. Als Königin Anna von Frankreich Hand und Herz Karl VIII. schenkte, erschien sie an ihrem Hochzeitstage in einem zobelbesetzten, goldverbrämten Kleide und einem herrlichen mit Hermelin eingefaßten Seidenmantel.

Anders lag die Sache schon, als Jakob I. von England die Hochzeit seiner Tochter Elisabeth ausrüstete. Die ehrsamen Bürger waren nichts weniger als erfreut, als Jakob I. ihnen eine sogenannte Hochzeitssteuer auferlegte. Die Kosten der Ausstattung betrugen das artige Sümmchen von 53 294 Pfund Sterling (= 1 065 880 Mk.). Die Trauung fand in Whitehall statt, und es war zu derselben eine derartige Pracht und Pomp aufgewendet worden, daß dieses Fest für alle späteren Hochzeiten am Londoner Hofe mustergiltig wurde. Die Schleppe des Brautkleides, das ganz aus Silberstoff bestand, kostete 130 Pfund Sterling (= 2600 Mk). In den aufgelösten Haaren der Braut schimmerten Perlen und Diamanten, während eine goldene Krone sich auf ihrem Haupte wiegte.

Aber auch diese Hochzeit stand an Pracht noch weit hinter der Vermählung Heinrichs I. mit Mathilde von Schottland zurück, die in Anwesenheit des gesammten Adels Englands und Schottlands gefeiert wurde. Margarethe Tudor trug zu ihrer Hochzeit ein seidenes Kleid mit Brokatstickerei, auf ihrem Haupt eine goldene, mit Diamanten besetzte Krone und ihren Hals schmückte ein Perlenschmuck von unschätzbarem Werthe. So könnten wir wohl die Liste berühmter Brautanzüge bis ins Unendliche fortführen, doch wir wollen mit der Beschreibung einer Hochzeit schließen und zu diesem Zwecke mehrere Jahrhunderte überspringen. Am 25. Januar 1858 vermählte sich die Prinzeß Viktoria von England, die jetzige Kaiserin Friedrich mit dem Kronprinzen von Preußen, weiland Kaiser Friedrich III. Die St.-James-Kapelle, in welcher die Trauung stattfand, war mit rothem Sammet mit Goldfransen ausgeschlagen. Die Kirche war gedrängt voll, in den drei ersten Sitzreihen saßen die fürstlichen Gäste, dahinter kamen die Minister und der Adel. Die Trauzeugen waren der König von Belgien und die hochbetagte Herzogin von Kent. Zwölf Herzogstöchter trugen die Schleppe der Braut; das Kleid derselben bestand aus weißer schwerer Seide mit eingestickten Blümchen. Die Brautjungfern trugen weißen Tüll mit Besatz und Rosenkränzen in den Haaren. Als das Paar von dem Erzbischof von Canterbury eingesegnet worden, küßte der Bräutigam die Prinzeß zärtlich auf die Stirn, und der Zug begab sich in derselben Ordnung zurück nach Windsor-Schloß, wo das Hochzeitsmahl eingenommen wurde.

Wir schließen unsere kurze Skizze mit dieser Hochzeit, die damals in ganz Europa die lebhaftesten Sympathieen erregte und in der That zwei Nationen, England und Deutschland, inniger aneinander knüpfte.

Gebrüder Dörner,

Specialgeschäft für fertige

Herren- und Knaben-Garderoben

in allen Preislagen, ausschliesslich süddeutsche Fabrikation,

3. Mauritiusstrasse 3, neben dem Walhalla-Theater. 6926

Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns **Heinrich Leicher,** Langgasse 25, Entresol, gehörigen Waaren, als: **Damen-Kleiderstoffe, Baumwoll- u. Waschstoffe, Cattune, Baumwollflanelle, Hemdentuche,** Satins, Piqués, **Leinen** (für Leib- und Bettwäsche), **Handtücher, Tischtücher, Servietten, Theegedecke, Tischdecken, Piqué- u. Waffeldecken, wollene Jacquarddecken, Steppdecken, Gardinen** (in Spachtel u. compl. Tüll), **Bettwaaren,** als: **Bettdamaste, Bettzeuge, Barchente, Drelle, Feder- u. Daunenköper, Damen- u. Herrenwäsche, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Cravatten** in großer Auswahl werden zu wesentlich **herabgesetzten** Preisen ausverkauft. F 228

Der Concursverwalter.

Buchdruckerei

Anfertigung aller **Buch- und Steindruckarbeiten** in geschmackvoller Ausführung

Visiten- und Verlobungskarten
Traueranzeigen
Mitteilungen, Rechnungen
Circulare
Werke, Zeitungen
in kurzer Zeit zu coulanten Bedingungen.

Franz Bossong

Wiesbaden

Telephon 589. Telephon 589.

3336

Avis für Damen mit bleichem Teint!

Neu!

Wünschen Sie zart angehauchte Wangenröthe, welche so natürlich erscheint, daß selbst das geübteste Auge bei hellstem Tageslicht dieselbe für ächt hält, so verwenden Sie **Reichert's**

Rose Pon-Pon

Großartige Erfindung. Garantirt absolut unschädl. Rosenwasser. Macht jede Schminke überflüssig. Haftet fest. Nur durch Waschen zu entfernen. à 60 Pf. in der Parf.-Handlung von 6185

Wilhelm Sulzbach, Spiegelgasse 8.

Süß-Rahm-Tafelbutter,

unübertroffen fein, von 5 Pfd. an **Mk. 1.10.** 6815

H. Bauer, Nerostr. 35.

Frisch eingetroffen!

Neue Matjes-Häringe,

Neue Malta-Kartoffeln

bei 6777

G. F. K. Scheurer,

Ecke Häfnergasse und Kl. Burgstrasse.

Verbesserte Terpentin-Salmiak-Schmierseife,

unübertroffen für Wäsche und Gewebe jeder Art, garantirt unschädlich, empfiehlt 5789

M. O. Grahl, Seifen, Lichte, Bürstenw., Bahnhofstr. 14.

Fussboden-Farben,

unter Garantie für **schnell und hart** trocknend, empfiehlt 6987

C. Brodt, 16. Albrechtsstrasse 16.

Telephon 490.

Reisekoffer,

Handkoffer, -Taschen, selbstverfertigte, empfiehlt

F. Lammert, Sattler,

Grabenstraße 9 (neben der warmen Quelle).

Reparaturen schnell und billig. 6883

Wäschemangeln

billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 6904

Bei Inventur **aussortirte Filzhüte,** weiche und steife Form, stehen für **2** und **3 Mk.** zum Verkauf. Früherer Preis 10 und 11 Mk.

Der Verkauf befindet sich

nur Kleine Webergasse 10.

A. Opitz, Inh. Carl Földner.

6948

Wasser-Schläuche

und Hochdruck-Schläuche,

aus Qual., rothe u. graue, in allen Dimensionen zum Rasensprengen und zur Trottoir-Reinigung;
Schlauch-Verschraubungen, Schlauch-Rollen, Spritzrohre etc.
zu billigsten Fabrikpreisen. 6199
Günstige Gelegenheit für Installateure und Wiederverkäufer.

Taunusstrasse 2. **A. Stoss,** Gummiwaarenhaus.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ganz vorzügliche Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine sehr gute und tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: **Größte Haltbarkeit, schnelles Trocknen und spiegelblankes Aussehen.** Sie hat eine stärkere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3—4 Stunden glashart unter höchstem Glanz, **ohne nachzukleben.** 1 Kilo reichend für 15 □-Meter. Vorräthig in Patentdosen, die als Farbtopf dienen, von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70 in 6 Nüancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heinr. Birck,
Telephon 216. Ecke Oranien- und Adelheidstraße.

Niederlage von Salon-Wachs
für Parquetböden und Linoleum ½-Ko.-Dose Mk. —.90.
Ausgezeichnet durch **hohen Glanz, Haltbarkeit** u. **Einfachheit im Gebrauch,** dabei hergestellt aus besten Materialien.
Präparirtes Fussbodenöl, Liter Mk. 1.—,
rasch trocknend, ohne nachzukleben,
speciell präparirt für abgelaufene Fußböden, Treppen, Parquet 2c.
Grosses Lager aller Fussboden-Artikel,
wie: **ächt franz. Stahlspäne, Terpentinöl, Leinöl, roh und gekocht, alle Sorten Pinsel und**
Oelfarben in allen Nüancen,
binnen **wenigen Stunden trocknend, ohne nachzukleben.**
Garantirt schwerspatfrei.
Man sehe bei Oelfarben auf Qualität und nicht auf Preise.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,

besser als weiße Oelfarbe,
meist in **weiß** verwandt, verleiht jedem damit gestrichenen Gegenstand ein **porzellanartiges** Aussehen. Sie wird daher zur Förderung **peinlichster Sauberkeit** für **Bäder, Krankenhäuser, Fleischereien, Küchen, Aborte** 2c. verwandt. 2543

!Tinella!

vorzügliches Mittel gegen Mottenfrass.
Preis **5 Pfg.** p. Pack.
Drogerie C. Brodt,
Telephon 490. **16. Albrechtstr. 16.** 6988

Fabrikmarke V&B Mettlach. **Echte Mettlacher Platten**
Alleinverkauf durch **L. USINGER Nachf.**
Dotzheimerstr. № 7.

Lesset Alle!

Ein solider Herrenanzug 28—60 Mk., Ueberzieher v. 28 Mk. an, Hosen 10 Mk., Anzüge, wo Stoff gestellt, von 17 Mk. an, Hosen 4 Mk., Röcke gewendet 6 Mk., Kleider gereinigt, repar., Garantie für guten Sitz und Zuthaten. **H. Kleber,** Herrenschneider, Luisenstraße 6, Stb., n. Wilhelmstraße. 6760

Rollschutzwände

billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 6903

Stahlstiche

werden zu kaufen gesucht. Offerten Privat-Post.

Hühner-augen. **Gustav Jacobi's Touristenpflaster geg. Hühneraugen, harte Haut.** Zu Rollen à 75 Pf. Erfolg schnell und sicher. In allen Apotheken zu haben. Haupt-Depot Wiesbaden **Victoria-Apotheke,** Rheinstr. Man verlange **Jacobi's** Touristenpfl. mit d. Schutzm. Hühnchen.

Gemälde-Auction

24. Wilhelmstrasse 24.

Dienstag, den 24. Mai, und wenn nöthig die folgenden Tage, Vormittags von 11—1 Uhr, kommt eine **grosse Anzahl werthvoller Gemälde,** worunter Werke von:

Professor A. Achenbach, O. Achenbach, F. v. Defregger, J. Wopfner, E. Hünten, Eduard Grützner, Ch. Kröner, H. Hartung, Emilie Preyer, J. Thoma, A. Arnz, A. Rieger, E. Meissner, H. Böhmer, A. Rasmussen, C. Jutz, S. Jacobsen, C. Mücke, L. Fay, A. Normann, H. Oemichen, H. Flockenhaus, J. Adam, Th. v. d. Beck u. v. A.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Freie Besichtigung Montag von 11—1 Uhr Vor- und von 3—7 Uhr Nachmittags.

F. Küpper,

Kunsthandlung,
Wilhelmstrasse 24.

F 412

Giotk's Teigseife
ausgezeichnetes und praktisches Waschmittel.
J. G. Schutz-Marke
Ausserordentlich beliebt.
Achten Sie gefäll. beim Einkauf auf die Firma „J. Giotk" und obige Schutzmarke.
In allen Geschäften zu haben.

Knabenkleid. f. 14-jähr. u. Stybadew. zu vk. Adelheidstr. 11, 2.

Privat-Mittagstisch,

gute bürgerliche Kost mit **Kaffee** und **Abendessen** incl. **Bier** o. **Thee Mk. 1.20,** pro Woche Mk. 8. **Kirchgasse 23, 2. Et.**

Eine **gut erhaltene Violine mit Kasten** billig zu verkaufen Philippsbergstraße 6.

Taschen-Fahrplan

des
„Wiesbadener Tagblatt"
Sommer 1898
zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Hühneraugen 2c. entfernt schmerz- u. gefahrlos **J. Kuhl,** gepr. Heilgehülfe, Nerostraße 5. **Allseitige Anerkennungen!** 7030

Sonnen- u. Regenschirme

Touristenschirme Kinderschirme

Hut-Magazin

von

Jacob Müller, 6. Langgasse 6,

empfiehlt größte Auswahl sämmtlicher Neuheiten in 6892

Seidenhüten, Claques, Filz- und Strohhüten, Sportmützen
für Herren und Damen.
Elegante Kindermützen.
Eigene Mützen-Fabrikation.
Billige Preise.

Lieferung von **Vereinshüten** für Turner, Schützen etc.

Livréehüte Beamten-Mützen Portier-Mützen